



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Joachim Molthagen Der Weg in den Ersten Punischen Krieg

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **5 • 1975**

Seite / Page **89–128**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1473/5822> • urn:nbn:de:0048-chiron-1975-5-p89-128-v5822.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

JOACHIM MOLTHAGEN

Der Weg in den Ersten Punischen Krieg

Der Übergang Roms nach Sizilien im Jahre 264 v. Chr. markiert einen bemerkenswerten Einschnitt in der römischen Geschichte. Er bedeutet den Beginn der außeritalischen Expansion, die schließlich zur Herrschaft Roms über fast die gesamte antike Welt führte. So stellte es sich bereits für den antiken Betrachter dar, wie unsere älteste erhaltene Quelle, das Geschichtswerk des Polybios, durch seine Anlage erkennen läßt,¹ und dieses Urteil ist mit Recht bis heute unbestritten gültig. So überrascht es nicht, daß die althistorische Forschung seit über einem Jahrhundert immer wieder die Anfänge des 1. Punischen Krieges untersucht hat,² geht es doch hier um die Erkenntnis von Ereigniszusammenhängen, denen nicht nur wegen ihrer weitreichenden Folgen besondere Bedeutung zukommt, sondern die zugleich wichtige Aufschlüsse über die Eigenart der römischen Expansion erwarten lassen. Gerade in neuerer Zeit haben zahlreiche Arbeiten sich mit den Problemen der Vorgeschichte und des Kriegsausbruchs beschäftigt und wenn schon nicht zu einem allgemein anerkannten Gesamtbild, so doch in vielen Einzelfragen zu wichtigen Einsichten geführt.³ Zwei Arbeiten aus der neueren Diskussion erscheinen mir besonders wichtig. Einmal hat A. HEUSS in seiner 1949 erschienenen Studie *Der Erste Punische Krieg und das Problem des römischen Imperialismus*⁴ die Frage nach der politischen Bedeutung des Krieges gestellt und dabei insbesondere die Anfänge des Krieges aus dem Zusammenhang der vorhergehenden römischen Geschichte und der folgenden Entwicklung des Kriegsgeschehens heraus zu verstehen gesucht. Sein Ergebnis läßt sich in der These zusammenfassen, daß Rom bei seinem Entschluß, den Mamertinern in Messana Hilfe zu leisten, allenfalls einen Krieg gegen Syrakus

¹ Pol. 1, 5, 1 und 12, 5 f., vgl. auch 3, 32, 6 f.

² Einen Überblick über die Geschichte der Forschung gibt FRANZ HAMPL, *Zur Vorgeschichte des ersten und zweiten Punischen Krieges, Aufstieg und Niedergang der römischen Welt I*, 1, 1972, 412–427.

³ Eine Liste der vor 1969 erschienenen Arbeiten findet sich bei WILHELM HOFFMANN, *Das Hilfesuch der Mamertiner am Vorabend des Ersten Punischen Krieges*, *Historia* 18, 1969, 153–180, in A. 1 (S. 153). Seitdem sind neben dem Aufsatz HOFFMANNs selbst hinzugekommen: KARL-ERNST PETZOLD, *Studien zur Methode des Polybios und zu ihrer historischen Auswertung*, 1969; KARL-HEINZ SCHWARTE, *Naevius, Ennius und der Beginn des Ersten Punischen Krieges*, *Historia* 21, 1972, 206–223; HAMPL s. o. A. 2.

⁴ HZ 169, 1949, 457–513. Die Arbeit ist 1964 auch als gesonderte Schrift erschienen und wird hier zitiert nach der 3. Auflage 1970.

erwartete und daß der Krieg auch gegen Karthago, der aus dem römischen Vorgehen dann gleich 264 erwuchs, in seiner ganzen Bedeutung erst einige Jahre später in Erscheinung trat, als Karthago zu einer aktiven Kriegführung überging.⁵ Die weitere Forschung hat die Grundlagen, auf die HEUSS seine Ergebnisse aufbaut, in vielen Punkten erschüttert. Sie hat in der Beurteilung zentraler Partien der Überlieferung ebenso wie in der Rekonstruktion der für die Vorgeschichte des 1. Punischen Krieges wichtigen Fakten zu neuen Ergebnissen geführt. Das ist insbesondere das Verdienst der 1969 erschienenen Arbeit von W. HOFFMANN über 'Das Hilfesuch der Mamertiner am Vorabend des Ersten Punischen Krieges',⁶ die viele Probleme, die gerade unsere Hauptquelle Polybios aufgibt, neu aufgearbeitet und zum Teil wohl endgültig geklärt hat. Aber so großartig die Beobachtungen HOFFMANNs im einzelnen auch sind, sie führen ihn doch wieder zu einem Gesamtbild, das auf einen von Rom bewußt gegen die rivalisierende Großmacht Karthago unternommenen Krieg hinausläuft.⁷ Dagegen aber stehen wieder all die Bedenken, die aus der Betrachtung der römischen Politik vor 264 ebenso wie aus dem Verlauf der ersten Kriegsjahre erwachsen und die zum Teil bereits HEUSS hervorgehoben hat.⁸ Es soll daher im Folgenden noch einmal der Weg in den 1. Punischen Krieg vor allem nach seiner politischen Seite hin untersucht und so der Versuch gemacht werden, die Frage nach den Gründen für den römisch-karthagischen Krieg zu klären.

Die Grundlage für eine solche Untersuchung bildet eine Überlieferung, in deren Eigenart vor allem die Schwierigkeiten begründet sind, die es der Forschung bisher verwehrt haben, zu einem gesicherten Gesamtbild zu kommen. Als Hauptquelle steht der vollständig erhaltene Bericht des Polybios zur Verfügung, dessen Wert insofern besonders hoch einzuschätzen ist, als Polybios der Zeit des 1. Punischen Krieges noch verhältnismäßig nahestand, die ältesten Darstellungen darüber benutzte und an historiographischen Fähigkeiten alle seine Nachfolger übertraf.⁹ Aber für Polybios hat die Darstellung des 1. Punischen Krieges nur einleitenden Charakter. Er will, wie er ausdrücklich vermerkt, nicht in allen Einzelheiten darüber berichten, sondern nur summarisch das Wesentliche mitteilen.¹⁰ Man muß sich also

⁵ Vgl. bes. HEUSS 35 f. und 45–52.

⁶ S. o. A. 3. Die Arbeit wird künftig zitiert als HOFFMANN, *Historia* 1969.

⁷ HOFFMANN selbst formuliert diese Konsequenz seiner Ergebnisse so vorsichtig wie möglich, so in *Historia* 1969, 179 f. und wieder in seinem Aufsatz: *Karthagos Kampf um die Vorherrschaft im Mittelmeer, Aufstieg und Niedergang der römischen Welt I, 1*, 1972, 354. Sehr viel krasser, aber doch nur in der Konsequenz eben der Beobachtungen, die HOFFMANN gemacht hat, urteilt HAMPL 416 f.

⁸ HEUSS 7, 13 f., 21 ff. Diese Bedenken hat die Arbeit HOFFMANNs nicht schon entkräftet, da ihr Schwerpunkt auf einer kritischen Neuinterpretation des Polybios liegt und dahinter der Gesamtzusammenhang der römischen Geschichte etwas zu stark zurücktritt.

⁹ HOFFMANN, *Historia* 1969, 156.

¹⁰ *Pol. I, 13*, 6 f. – Zur Geschichtsschreibung des Polybios vgl. jetzt PETZOLD (s. o. A. 3), der S. 135–149 auch besonders den Bericht über die Vorgeschichte des 1. Punischen Krieges analysiert.

von vornherein darauf gefaßt machen, daß seine Darstellung Lücken enthält und daher manche für den heutigen Leser wichtige Fragen nicht beantworten kann. Ähnlich steht es mit Diodor, der zwar manche wertvollen Nachrichten über die Vorgeschichte und die Anfänge des 1. Punischen Krieges bewahrt hat, aus dessen Werk aber nur einzelne Exzerpte erhalten sind. Einen zusammenhängenden Bericht bietet schließlich Zonaras mit seinem Abriss aus Cassius Dio. In ihm hat vor allem die wenig zuverlässige spätannalistische Tradition ihren Niederschlag gefunden, doch bietet Zonaras auch Nachrichten, die auf ältere Überlieferung zurückgehen müssen. Die Entscheidung über seinen Quellenwert muß also in jedem Einzelfall neu getroffen werden.¹¹ Bei diesem Zustand der Überlieferung, der ständig ein Abwägen und Kombinieren verschiedener Einzelnachrichten erfordert, ist die Beachtung des methodischen Grundsatzes angemessen, den H. BERVE formuliert hat, nämlich «daß im Vordergrund die Beurteilung der historischen Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit des von unseren Gewährsmännern Erzählten stehen muß und erst von der Sachkritik aus sich Vermutungen über die etwaige Herkunft eines Berichtes äußern lassen».¹²

I. Die Vorgeschichte

Die Wurzeln des 1. Punischen Krieges sind in der sizilischen Geschichte während des Jahrzehnts zwischen dem Weggang des Pyrrhos (275) und dem Kriegsausbruch im Jahre 264 zu suchen, in deren Mittelpunkt der Aufstieg Hierons II. zum König über den von Syrakus beherrschten Ostteil der Insel steht. Polybios hat darüber in seinem Hieron-Exkurs (1, 8, 3–9, 8) zusammenhängend berichtet; doch wirft seine Darstellung, vor allem weil sie keine exakten chronologischen Angaben enthält, zahlreiche Probleme auf, die langwierige Diskussionen in der Forschung ausgelöst haben.¹³ Eine überzeugende Klärung der meisten Sachfragen hat 1959 H. BERVE vorgelegt, dessen Ergebnisse weithin Anerkennung fanden und in zentralen Punkten weiter erhärtet werden konnten.¹⁴ Demnach wurde Hieron im Jahr 275/4,¹⁵

¹¹ HOFFMANN, *Historia* 1969, 156 mit A. 11; eine verhältnismäßig positive Beurteilung des Quellenwertes von Zonaras bei PETZOLD 160; 162 f.; 165 u. ö.

¹² HELMUT BERVE, *König Hieron II.* (Abh. Bayer. Akad. Wiss., philos.-hist. Kl., N. F. 47), 1959, 3 (künftig zitiert als BERVE, Hieron).

¹³ Eine Übersicht über die Fülle der diskutierten Einzelprobleme und die sehr widersprüchlichen Lösungsversuche, zu denen die Forschung gelangt ist, bieten F. W. WALBANK, *A Historical Commentary on Polybius* I², 1970 (=1957), 54f., und PETZOLD 130 f.

¹⁴ BERVE, Hieron 8–19. Seine Ergebnisse hat PETZOLD 149–158 durch zusätzliche Beobachtungen erhärtet; sie werden aufgenommen von HOFFMANN, *Historia* 1969, 154 mit A. 3, und sie liegen auch der folgenden Darstellung zugrunde.

¹⁵ Dieses Jahr nennt Pausanias 6, 12, 2, dessen Angabe durch die Untersuchungen BERVES 8 f. voll bestätigt wird. Vgl. auch WALBANK 54 f. und PETZOLD 157 f.

offenbar auf einem Feldzug gegen die Karthager,¹⁶ von den syrakusanischen Truppen zum ἄρχων erhoben. Gestützt auf sein Heer und unter Mithilfe einiger Freunde in der Stadt konnte er bald Syrakus in seine Gewalt bringen und dort die Anerkennung seiner Herrschaft als στρατηγός durchsetzen.¹⁷ Hierons Erhebung gehört also chronologisch und sachlich in die Zeit unmittelbar nach dem Abzug des Pyrrhos,¹⁸ als Karthago seine Herrschaft über Westsizilien neu festigte und ein weiteres Ausgreifen gegen die griechischen Städte im Ostteil der Insel zu erwarten stand. So dürfte ein Grund für die rasche Anerkennung der Herrschaft Hierons darin zu finden sein, daß man von ihm, der sich bereits im Karthagerfeldzug unter Pyrrhos ausgezeichnet hatte, die erfolgreiche Fortsetzung dieser Kämpfe erhoffte. Eben diese Erwartung bringt Theokrits Gedicht für Hieron zum Ausdruck, das aus literarischen ebenso wie aus sachlichen Gründen in die Zeit um 275/4 zu datieren ist.¹⁹ Doch hat es einen Krieg gegen die Karthager nicht mehr gegeben. Jedenfalls kennt die Überlieferung keine weiteren Feldzüge Hierons gegen sie, und man darf annehmen, daß es auf diplomatischem Wege zu einer Einigung und zu einem Friedensschluß mit den Karthagern kam, der ihnen den Besitz ihrer alten Positionen in Westsizilien und ihre wohl neu gewonnene Oberhoheit über einige weitere Städte an der Südküste garantierte und der Hieron die Möglichkeit gab, sich ganz der Konsolidierung seiner Herrschaft und ihrer Ausweitung im Osten Siziliens zuzuwenden.²⁰

Die nächsten militärischen Unternehmungen Hierons, die Polybios mitteilt, waren gegen die Mamertiner gerichtet, ehemals oskische Söldner des Agathokles, die nach dessen Tod die Stadt Messana in ihre Gewalt gebracht und dort ein eigenes Staatswesen begründet hatten.²¹ Gegen Pyrrhos hatten sie sich mit den Karthagern verbündet,²² und nach dem Abzug des Königs konnten sie ihre Macht über den Nordosten Siziliens in beträchtlichem Umfang ausdehnen.²³ Rückhalt gab ihnen das gute Einvernehmen mit den «Römern, die sich Rhegion angeeignet hatten».²⁴ Das waren kampanische Truppen, die Rom gegen Ende der 80er Jahre zum Schutz

¹⁶ Das läßt sich nur aus dem historischen Kontext erschließen. Der Ort Mergane, bei dem nach Pol. 1, 8, 3 die Erhebung Hierons stattfand, ist sonst unbekannt; vgl. WALBANK 55.

¹⁷ Pol. 1, 8, 3 f. Nach 8, 3 wählte das Heer Hieron neben einem Artemidoros, über den aber nichts weiter verlautet. In 8, 4 heißt es nur noch von Hieron, daß er die ἀρχή übernahm.

¹⁸ So auch Zon. 8, 6 und Justin 23, 4, 1f.

¹⁹ Theokrit, Eid. 16 (bes. V. 76–100). Zur Datierung vgl. A. S. F. Gow, Theocritus II, 1952, 305 ff., ferner WALBANK 54 und BERVE, Hieron 8f.

²⁰ BERVE, Hieron 13, und deutlicher in: Die Tyrannis bei den Griechen I, 1967, 464. Vgl. auch KARL JULIUS BELOCH, Griechische Geschichte IV, 1², 1925, 558 mit A. 2, wo sich auch Einzelheiten über die Ausdehnung des karthagischen Machtbereichs finden. – Zur Konsolidierung der Herrschaft Hierons vgl. Pol. 1, 9, 1f.

²¹ Pol. 1, 7, 2 ff. Zum Datum (Mitte der 80er Jahre) vgl. BELOCH, G. G. IV, 1, 543 A. 1.

²² Diodor 22, 7, 4.

²³ Pol. 1, 8, 1. Zur Ausdehnung ihres Machtbereichs vgl. BERVE, Hieron S. 13.

²⁴ Pol. 1, 8, 1.

nach Rhegion entsandt hatte, die sich dann aber, ähnlich wie die Mamertiner in Messana, gewaltsam in den Besitz der Stadt gesetzt hatten.²⁵ Nach Polybios war die Macht der Mamertiner ungebrochen, solange das Bündnis mit Rhegion wirksam war. So endete auch der erste Feldzug, den Hieron gegen sie unternahm, am Kyamosorosfluß bei Kentoripa mit einer empfindlichen Niederlage. Immerhin konnte Hieron die syrakusanischen Bürgertruppen retten.²⁶ In der Folgezeit warb er neue Söldner an und traf umfangreiche Kriegsvorbereitungen.²⁷ Einen erneuten Vorstoß unternahm er jedoch erst, als sich die Lage für die Mamertiner gewandelt hatte. Das war im Jahr 270 der Fall, als Rom gegen die Kampaner in Rhegion einschritt, nachdem diese bei ihren Übergriffen auf andere Städte in Bruttium auch römische Bürger getötet hatten.²⁸ Rhegion wurde erobert, die Kampaner, sofern sie nicht schon in den Kämpfen den Tod gefunden hatten, hingerichtet, und die Stadt an ihre früheren Bewohner zurückgegeben.²⁹

Während die Römer Rhegion belagerten, begann Hieron seinen neuen Feldzug gegen die Mamertiner. Diese Gleichzeitigkeit bedeutete natürlich für beide einen Vorteil, konnten doch jetzt die Mamertiner und die Kampaner in Rhegion sich nicht gegenseitig unterstützen.³⁰ Darüber hinaus weiß Zonaras sogar von einer direkten Kooperation zu berichten. Er sagt, daß Hieron die Römer vor Rhegion durch Getreidelieferungen und die Entsendung von Soldaten unterstützt habe, und er sieht darin den Erweis einer bereits in dieser Zeit bestehenden engen Verbindung zwischen Hieron und Rom.³¹ Doch ist letzteres ganz sicher eine Rückprojektion des Verhältnisses, das erst seit dem Jahr 263 bestand, und wahrscheinlich ist ebenso die Notiz über Hierons Hilfeleistung eine Erfindung der annalistischen Tra-

²⁵ Pol. 1, 7, 6 ff., vgl. WALBANK 52 f. und HOFFMANN, *Historia* 1969, 168 f.

²⁶ Pol. 1, 9, 3–5. Vgl. BERVE, Hieron 12 f., dessen Datierung des Feldzuges in das Jahr 271 von der richtigen Voraussetzung ausgeht, daß er vor das Jahr 270 gehört. Aber damit ist natürlich eine noch frühere Datierung ebensogut möglich. Denn zwischen dem ersten Mamertinerfeldzug Hierons und den späteren erfolgreichen Operationen könnte durchaus ein etwas größerer Zeitraum liegen.

²⁷ Pol. 1, 9, 6 f.

²⁸ Zon. 8, 6 (Zerstörung von Kroton), vgl. auch Pausanias 6, 3, 12 (Zerstörung von Kaulonia). Daß darin, und nicht schon in dem Bestreben, das Vertrauen der Bundesgenossen wiederherzustellen (so Pol. 1, 7, 12), der eigentliche Grund für Roms Einschreiten zu sehen ist, hat man mit Recht hervorgehoben. Vgl. BELOCH, *G. G.* IV, 1, 643; WALBANK 53; HOFFMANN, *Historia* 1969, 169.

²⁹ Pol. 1, 7, 10–13; zur Datierung vgl. WALBANK 53.

³⁰ Die spätere Überlieferung, die die Gleichzeitigkeit beider Aktionen nicht mehr kannte, hat eine ‚Übereinkunft‘ (ὁμολογία) zwischen Rom und den Mamertinern erfunden, die angeblich deren Eingreifen zugunsten der Kampaner in Rhegion verhinderte (Zon. 8, 6, aufgenommen von BERVE, Hieron 14). Eine solche Übereinkunft ist jedoch zur Erklärung des Nichteingreifens der Mamertiner überflüssig, da es sich vielmehr zwangsläufig aus dem gleichzeitigen Feldzug Hierons ergibt, und aus Gründen der historischen Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen. Denn es wäre sonst undenkbar, daß Rom 270/69 das Schicksal der Mamertiner ganz Hieron und den Karthagern überlassen hätte.

³¹ Zon. 8, 6. Hieron wird hier als φίλος καὶ σύμμαχος der Römer bezeichnet.

dition. Zwar wäre durchaus denkbar, daß Rom bei Versorgungsschwierigkeiten seine Truppen vor Rhegion von Hieron mit Getreide beliefern ließ, die Aufnahme eines syrakusanischen Hilfskorps erscheint mir dagegen ausgeschlossen, ebenso wie seine Entsendung durch Hieron zu einem Zeitpunkt, da er seine militärischen Kräfte für seinen eigenen Feldzug brauchte. Schließlich ist nicht zu übersehen, daß die ganze Notiz wie die römisch-syrakusanische *συμμαχία*, die sie beweisen soll, im Zusammenhang mit den späteren Diskussionen um die Kriegsschuldfrage zwischen Rom und Karthago steht.³² Von daher halte ich es für die wahrscheinlichste Lösung, daß die angebliche Hilfeleistung Hierons ganz eine Erfindung der späteren Überlieferung ist, die das seit 263 bestehende gute Verhältnis zwischen Hieron und Rom auf die frühere Zeit überträgt und die letzten Endes aus der Gleichzeitigkeit der militärischen Operationen – der Römer gegen Rhegion und Hierons gegen die Mamertiner – herausgesponnen ist.³³

Über den neuen Kriegszug Hierons teilt Polybios nur sehr summarisch mit, daß die Mamertiner, als sie infolge der Belagerung Rhegions ihren Rückhalt verloren hatten, «auf der Stelle von den Syrakusanern in die Stadt zurückgetrieben» wurden (1, 8, 2). Etwas konkretere Angaben macht er am Ende des unmittelbar anschließenden Hieron-Exkurses, indem er eine Schlacht am Longanos erwähnt, die mit einer vernichtenden Niederlage für die Mamertiner endete.³⁴ Sehr viel detailliertere Angaben bietet der Bericht Diodors (22, 13, 1–8), der auf sehr gute alte Überlieferung zurückgehen muß.³⁵ Diodor spricht von zwei verschiedenen Feldzügen Hierons, die sich auf zwei Jahre, 270 und 269,³⁶ verteilen. Der erste begann mit einem Vorstoß auf Messana, doch zog Hieron wieder ab, als ein Entsatzheer der Mamertiner nahte.

³² Nach Cassius Dio Frg. 43, 1 (= Zon. 8, 8) geben die Karthager als Kriegsgrund an, daß Rom mit Hieron Freundschaft geschlossen habe, womit im Kontext der Darstellung die bei Zon. 8, 6 mitgeteilte *συμμαχία καὶ φιλία* gemeint ist.

³³ Anders BELOCH, G. G. IV, 1, 643 mit A. 3, und BERVE, Hieron 13 f., die die Echtheit der Zonaras-Notiz annehmen. HOFFMANN, *Historia* 1969, 156 A. 9, läßt die Frage offen.

³⁴ Pol. 1, 9, 7 f. Mit der Erwähnung dieser für den ganzen Krieg entscheidenden Schlacht dürfte im Sinne des Polybios noch einmal derselbe Sachverhalt angesprochen sein, der bereits summarisch in 1, 8, 2 mitgeteilt wurde. Der Versuch PETZOLDS 145 f. und 152 ff., zwischen den beiden Stellen zu differenzieren und sie auf zwei verschiedene Vorgänge zu beziehen, trifft sicher den historischen Sachverhalt, da PETZOLD ja gleichzeitig den ausführlichen Bericht Diodors (22, 13) heranzieht, dürfte jedoch kaum den Intentionen des Polybios entsprechen. Der summarische Charakter der Mitteilung in Pol. 1, 8, 2 verbietet eine Überbetonung einzelner Formulierungen.

³⁵ So übereinstimmend das Urteil der neueren Forschung, vgl. WALBANK 56 sowie die dort genannte Literatur, ferner PETZOLD 150 f. und HOFFMANN, *Historia* 1969, 162 mit A. 25, der mit Recht betont, daß der Streit, ob der Bericht Diodors auf Timaios oder Philinos zurückgeht, für die Zuverlässigkeit der mitgeteilten Nachrichten unbedeutend ist.

³⁶ Die lange umstrittene Datierung der Schlacht am Longanos, die den Schlüssel für die Chronologie der ganzen Vorgeschichte des 1. Punischen Krieges darstellt, ist durch mehrere neuere Untersuchungen endgültig für das Jahr 269 gesichert. Vgl. BERVE, Hieron 14 f.; PETZOLD 149–158; HOFFMANN, *Historia* 1969, 158 ff., ferner die bei HAMPL 416 A. 5 angeführte Literatur.

Anschließend gelang es ihm, Mylai einzunehmen und Ameselum zu zerstören. Daraufhin kehrte er wieder nach Syrakus zurück.³⁷ Im folgenden Jahr³⁸ rückte Hieron an die sizilische Nordküste vor. Dort fiel Alaisa in seine Hand, Tyndaris, Abakainon und wahrscheinlich mehrere weitere Städte öffneten ihm die Tore, so daß die Mamertiner nur noch das verhältnismäßig kleine Gebiet nördlich von Tauromenion und östlich von Tyndaris hielten.³⁹ Als Hieron dorthin vorstieß, kam es zu der auch von Polybios erwähnten Entscheidungsschlacht am Longanos,⁴⁰ über die Diodor sehr ausführlich berichtet. Seine Schilderung veranschaulicht den knappen Vermerk bei Polybios. Vor allem aber vermittelt Diodor ein detailliertes Bild über die auf die Schlacht folgenden Ereignisse und ermöglicht es dadurch, die diesbezüglichen Angaben des Polybios, die sehr unvollständig und im Kontext seiner Darstellung nicht voll verständlich sind, in den richtigen Zusammenhang einzuordnen. Polybios sagt nur, daß Hieron nach seinem glänzenden Sieg wieder nach Syrakus zurückkehrte und dort zum König ausgerufen wurde, ohne daß ein Grund für den plötzlichen Abbruch des Feldzuges ersichtlich wäre.⁴¹ Diodor dagegen berichtet, daß die Mamertiner sich nach der Niederlage Hieron unterwerfen wollten, daß aber in diesem Augenblick die Karthager eingriffen. Ihr Admiral Hannibal, der mit einer Flotte bei Lipara stand, wurde auf die Nachricht von der Niederlage der Mamertiner hin sofort bei Hieron vorstellig, «scheinbar um ihm zu gratulieren, tatsächlich aber um Hieron durch Betrug auszumanövrieren». Es gelang ihm, erst Hieron hinzuhalten, dann in Messana die Mamertiner durch ein Hilfeversprechen davon abzubringen, ihre Stadt auszuliefern, und eine kleine karthagische Garnison in die Stadt zu legen.⁴²

Die Intervention Hannibals entspricht ganz der traditionellen karthagischen Politik, die bestrebt war, im griechischen Osten Siziliens eine größere Machtkonzentration zu verhindern. Denn davon konnte nur zu leicht eine Gefährdung der karthagischen Positionen im Westen der Insel ausgehen, so wie es zuletzt unter Agathokles und Pyrrhos geschehen war. Im Interesse einer solchen Politik war es daher für Karthago wichtig, daß Messana, die nach Syrakus bedeutendste Stadt in Ostsizilien, die zudem wegen ihrer strategisch günstigen Lage besonders wichtig war, als Gegengewicht gegen Hieron erhalten blieb. Schließlich hatten sich die Mamertiner schon einmal im Pyrrhoskrieg als zuverlässige Bundesgenossen Karthagos be-

³⁷ Diodor 22, 13, 1. Zu den nicht ganz geklärten militärischen Einzelheiten vgl. BERVE, Hieron 15 f., und PETZOLD 152 mit A. 2.

³⁸ Diodor 22, 13, 2 setzt den folgenden Feldzug durch die einleitende Wendung μετὰ δὲ ταῦτα deutlich von dem vorhergehenden ab. Vgl. BERVE, Hieron 16, und PETZOLD 153.

³⁹ Diodor 22, 13, 2; vgl. BERVE, Hieron 16.

⁴⁰ Das Diodor-Exzerpt 22, 13, 2 gibt den Namen des Flusses als ΛΟΙΤΑΝΟC an, was jedoch als eine geringfügige Verschreibung von ΛΟΙΓΓΑΝΟC zu werten ist. So mit Recht bereits BELOCH, G. G. IV, 1, 645 A. 1.

⁴¹ Pol. 1, 9, 8.

⁴² Diodor 22, 13, 6 ff.

währt.⁴³ So war das Eingreifen der Karthager nach der Schlacht am Longanos «für jeden, der einigermaßen die politischen Zusammenhänge überschaute, zu erwarten».⁴⁴ Für Hieron bedeutete es die Alternative, entweder das Risiko eines Krieges mit Karthago einzugehen oder aber den Feldzug abzubrechen. Er entschied sich, wie Diodor und Polybios übereinstimmend berichten, für den Rückzug. Doch blieb, auch wenn ihm die Karthager die Einnahme Messanas verwehrt hatten, der Erfolg der Feldzüge von 270 und 269 beträchtlich und fand in der Erhebung Hierons zum König einen nicht unangemessenen Ausdruck. Der syrakusanische Herrschaftsbereich umfaßte jetzt, abgesehen von Messina und dessen Hinterland, den gesamten Osten Siziliens von Alaisa an der Nordküste bis zur Südostspitze der Insel.⁴⁵

II. Roms Entschluß zur Intervention auf Sizilien

Nach der Schlacht am Longanos und der karthagischen Intervention in Messana hat sich die Lage auf Sizilien anscheinend für einige Jahre beruhigt. Jedenfalls bietet die uns erhaltene Überlieferung Nachrichten über die dortigen Verhältnisse erst wieder im Zusammenhang mit dem Hilfesuch der Mamertiner im Jahr 264. Polybios berichtet darüber bekanntlich unmittelbar im Anschluß an die Rückkehr Hierons aus der Longanos-Schlacht, daß die Mamertiner in ihrer Not teils bei den Karthagern Zuflucht suchten und ihnen die Burg auslieferten, teils sich an Rom wandten mit der Bitte, ihnen als Stammverwandten zu helfen (1, 10, 1 f.). Die römische Antwort, die nach Polybios erst nach langwierigen Beratungen erfolgte, bestand dann in der Entsendung eines Heeres unter dem Konsul Appius Claudius Caudex.⁴⁶ Diese Darstellung enthält, wie eine nähere Untersuchung ergibt, eine Fülle von Schwierigkeiten und Unwahrscheinlichkeiten.⁴⁷ Schon die Einsicht, daß die Longanos-Schlacht in das Jahr 269 gehört,⁴⁸ das Hilfesuch der Mamertiner dagegen erst in das Jahr 264,⁴⁹ daß also zwischen dem bei Polybios 1, 9, 8 und 1, 10, 1 f. Berichteten ein Zeitraum von fünf Jahren liegt, verbietet es, beide Ereignisse in einen Kausalzusammenhang zu bringen. Damit aber ist die Frage nach dem konkreten Anlaß für den mamertinischen Hilferuf ganz neu zu stellen.

Eine Lösung des Problems meinte kürzlich PETZOLD ausgehend von dem Bericht

⁴³ S. o. A. 22.

⁴⁴ HOFFMANN, *Historia* 1969, 155.

⁴⁵ Einzelheiten über die Ausdehnung von Hierons Reich i. J. 269 bei BELOCH, G. G. IV, 1, 646, und BERVE, Hieron 18 f.

⁴⁶ Pol. 1, 11, 3.

⁴⁷ Eine gute Übersicht über die einzelnen Probleme bietet HOFFMANN, *Historia* 1969, 157–160.

⁴⁸ Diese Datierung ist durch die neueren Untersuchungen gesichert, vgl. oben A. 36.

⁴⁹ Das folgt aus der Tatsache, daß die römische Antwort, wie es das Konsulat des Ap. Claudius Caudex erfordert, zweifelsfrei in das Jahr 264 gehört.

des Zonaras finden zu können.⁵⁰ Dort heißt es, daß die Mamertiner, als sie von Hieron belagert wurden, die Römer als ihre Blutsverwandten um Beistand anriefen. Diese hätten bereitwillig ihre Hilfe zugesagt, seien aber «aus verschiedenen Gründen», die Zonaras nicht weiter angibt, daran gehindert worden, sofort einzugreifen. Die Mamertiner hätten sich daher genötigt gesehen, die Karthager herbeizurufen, die daraufhin sofort einen Frieden mit Hieron vermittelt und eine Garnison nach Messana gelegt hätten.⁵¹ PETZOLD betont, daß die von Zonaras geschilderten Vorgänge nicht mit Hierons Mamertiner-Feldzug von 269 identisch sein könnten, da Hieron damals nach der Longanos-Schlacht, die in der Ebene von Mylai stattfand, nach Syrakus zurückgekehrt sei, während Zonaras von einer Belagerung Messanas berichte. Unterschiedlich sei ferner die Reaktion der Mamertiner, die nach ihrer Niederlage am Longanos kapitulieren wollten, bei Zonaras aber sich um auswärtige Hilfe bemühten. So kommt PETZOLD zu dem Ergebnis, daß die karthagische Garnison, die 269 Messana vor dem Zugriff Hierons rettete, später freiwillig wieder abgezogen sei.⁵² Daraufhin habe Hieron 264 seine alten Pläne wiederaufgenommen und sei erneut gegen Messana vorgegangen, was dann zu dem Hilferuf der Mamertiner und den weiteren von Zonaras mitgeteilten Folgen geführt habe.⁵³ Doch beruht dieser Lösungsversuch auf einer falschen Voraussetzung. Denn trotz der von PETZOLD aufgezeigten Unterschiede ist m. E. unbezweifelbar, daß der Bericht des Zonaras auf Hierons Mamertiner-Feldzug von 269 zu beziehen ist⁵⁴ und über mehrere Zwischenglieder letztlich auf Polybios zurückgeht. Gemeinsam ist beiden das doppelte Hilfesuch der Mamertiner, das bei Zonaras lediglich auf zwei aufeinander folgende Akte verteilt ist, um dadurch Roms Verhalten am Vorabend des Krieges in noch günstigerem Licht erscheinen zu lassen.⁵⁵ Auch wenn Zonaras als Anlaß für den Hilferuf die Belagerung Messanas durch Hieron angibt, dürfte er auf Polybios zurückgehen, der ja über Hierons Feldzüge von 270/69 summarisch berichtet, daß die Mamertiner von den Syrakusanern «in die Stadt zurückgetrieben» wurden.⁵⁶ Übereinstimmung besteht ferner hinsichtlich des Ergebnisses, daß der Hilferuf zur Verlegung einer karthagischen Garnison nach Messana führte, bevor die Römer in Erscheinung traten.⁵⁷ Wahr-

⁵⁰ PETZOLD 160 ff.

⁵¹ Zon. 8, 8.

⁵² PETZOLD 161 mit A. 4.

⁵³ Zu ähnlichen Lösungen kamen bereits 1883 C. NEUMANN und seitdem viele weitere Forscher (u. a. auch BERVE, Hieron 20 ff.), vgl. die Übersicht bei HAMPL 419 f. mit A. 13.

⁵⁴ Einen Bericht darüber gibt es bei Zonaras sonst nicht.

⁵⁵ Vgl. HOFFMANN, *Historia* 1969, 160 f.

⁵⁶ Pol. 1, 8, 2, vgl. dazu oben S. 94 mit A. 34. – Daß Zonaras die zeitliche Lücke von 5 Jahren zwischen Pol. 1, 8, 2 und 9, 7f. einerseits und 1, 10, 1f. andererseits nicht bemerkte, ist angesichts der langwierigen Diskussionen um die chronologischen Probleme in der neueren Forschung nicht verwunderlich. Vgl. etwa BELOCH, *G. G. IV*, 1, 644 A. 1, und HEUSS 16 A. 22.

⁵⁷ Vgl. Pol. 1, 11, 4.

scheinlich sind hier in die Darstellung des Zonaras auch Nachrichten eingegangen, die für uns der Bericht Diodors erhalten hat.⁵⁸ Schließlich läßt sich auch die Notiz, daß die Karthager für sich und die Mamertiner einen Frieden mit Hieron vermittelten, aus dem Bedürfnis erklären, einen Grund für den bei Polybios 1, 9, 8 völlig unmotivierten Abzug Hierons anzugeben, wobei wieder die von Diodor mitgeteilten Verhandlungen des karthagischen Admirals Hannibal eingeflossen sein dürften. Ist also der Bericht des Zonaras als eine spätere Ausgestaltung der polybianischen Darstellung zu beurteilen, dann scheidet die Möglichkeit aus, eine Wiederholung der Vorgänge von 269 unmittelbar vor dem römischen Eingreifen in die sizilischen Verhältnisse anzunehmen.

Den Weg zu einer überzeugenden Lösung der Probleme, die das Hilfesuch der Mamertiner aufgibt, hat vor kurzem W. HOFFMANN aufgezeigt.⁵⁹ Er kommt zu dem Ergebnis, daß Polybios mit seinem doppelten Hilfesuch zwei zeitlich und sachlich verschiedene Dinge zusammengezogen hat, nämlich einerseits die gar nicht durch eine Bitte der Mamertiner ausgelöste, sondern aus eigener Initiative erfolgte Intervention der Karthager nach der Longanos-Schlacht, die Diodor exakt überliefert hat,⁶⁰ und andererseits ein an Rom gerichtetes Hilfesuch der Mamertiner aus dem Jahre 264.⁶¹ Letzteres war nach HOFFMANN veranlaßt nicht mehr durch eine von Hieron ausgehende Bedrohung Messanas, die nach 269 nicht mehr akut war, sondern «bedeutete . . . nach Lage der Dinge eine Absage an die karthagische Besatzungsmacht».⁶² Die Intention der Mamertiner sei es gewesen, durch ein Bündnis mit Rom die seit 270/69 abgerissene Verbindung zu Italien wiederherzustellen und die Voraussetzungen für eine Vertreibung der karthagischen Garnison zu schaffen. Ihr Hilfesuch und ebenso seine Annahme durch Rom müßte man also von vornherein als gegen Karthago gerichtet verstehen.

So richtig HOFFMANN'S Interpretation des angeblich doppelten Hilfesuchs bei Polybios ist,⁶³ so problematisch erscheint mir seine Auffassung über den Anlaß und Zweck des an Rom gerichteten Ersuchens. Denn Polybios sagt deutlich, daß die Mamertiner die karthagische Garnison allein und vor der Ankunft der Römer vertrieben.⁶⁴ Diese Angabe ist durchaus ernst zu nehmen. Wenn HOFFMANN meint, die Mamertiner hätten einen solchen Schritt ohne eine verbindliche Zusage aus Rom gar nicht wagen können,⁶⁵ so ist dem entgegenzuhalten, daß sich ihre Kräfte

⁵⁸ Vgl. Diodor 22, 13, 7 f.

⁵⁹ *Historia* 1969, 157–167.

⁶⁰ HOFFMANN kann nachweisen, daß Polybios die uns durch Diodor 22, 13, 6 ff. erhaltenen Nachrichten über die Vorgänge von 269 gekannt hat (*Historia* 1969, 163 f.).

⁶¹ HOFFMANN, *Historia* 1969, vgl. bes. 164 f. Ihm folgt SCHWARTE, *Historia* 1972, 210. HAMPL 413–416 kommt, ohne HOFFMANN zu erwähnen, zu denselben Ergebnissen.

⁶² HOFFMANN, *Historia* 1969, 165.

⁶³ In dieser Hinsicht kann man m. E. nicht mehr hinter die Ergebnisse HOFFMANN'S zurückgehen.

⁶⁴ *Pol.* 1, 11, 4.

⁶⁵ HOFFMANN, *Historia* 1969, 175.

in den Jahren, die seit der Niederlage am Longanos vergangen waren, wieder erholt hatten, sie also durchaus nicht mehr so hilflos waren wie zur Zeit der karthagischen Intervention. Eine Bestätigung seiner Auffassung meint HOFFMANN schließlich in der bei Cassius Dio/Zonaras berichteten Episode über den Militärtribunen C. Claudius finden zu können.⁶⁶ Dieser kommt angeblich mit wenigen Schiffen als Vorhut des Konsuls Ap. Claudius nach Rhegion, von wo aus er mehrmals nach Messana hinüberfährt und dort die zunächst unentschlossenen Mamertiner nach mehreren vergeblichen Versuchen schließlich doch dazu bewegen kann, die Karthager aus der Stadt zu jagen. Dabei wirken er und seine Begleiter tatkräftig mit. HOFFMANN sieht, daß diese Episode viele unglaubwürdige Züge aufweist, meint jedoch daß «hinter dem Wust von späten Entstellungen . . . noch ein ursprünglicher Kern zu fassen» sei.⁶⁷ Doch können die dafür von ihm vorgebrachten Argumente die schwerwiegenden Einwände⁶⁸ nicht beseitigen. Gewiß bedeutet das Auftreten des Militärtribunen, daß Rom schon vor Ausbruch des Krieges in Messana «eindeutig . . . gegen die karthagischen Interessen gehandelt» hätte,⁶⁹ aber daraus läßt sich die historische Echtheit der Claudius-Episode noch nicht ableiten. Denn sie ist nicht ablösbar von dem Gesamtrahmen, in den sie bei Cassius Dio/Zonaras eingebettet ist und demzufolge die Karthager ihre Garnison erst nach Messana verlegten, als Rom das mamertinische Hilfesuch bereits angenommen hatte.⁷⁰ Von diesem Rahmen her wird auch die Funktion der Claudius-Episode deutlich: Sie dient dazu, die Zeit zwischen der Annahme des Hilfesuches und dem Erscheinen des römischen Heeres unter Ap. Claudius zu überbrücken. Sie ist insgesamt als eine annalistische Erfindung anzusehen, in die zwar einzelne historische Elemente aus dem Zug des Ap. Claudius eingegangen sind,⁷¹ die jedoch nicht als ganze einen «echten Kern» hat.⁷²

⁶⁶ Cassius Dio Frg. 43, 5–10 / Zonaras 8, 8 f.

⁶⁷ HOFFMANN, *Historia* 1969, 175. Ähnlich urteilten in jüngster Zeit BERVE, *Hieron* 24 ff., PETZOLD 165–172 und SCHWARTE, *Historia* 1972, 210 mit A. 24.

⁶⁸ Vgl. dazu BELOCH, *G. G.* IV, 1, 647 A. 2, und vor allem die eingehende Erörterung bei HEUSS 43 ff. A. 64.

⁶⁹ HOFFMANN, *Historia* 1969, 175, vgl. BERVE, *Hieron* 26.

⁷⁰ Vgl. HEUSS 44 f.

⁷¹ Als solche müssen gelten die Nachrichten über den Verlust einiger römischer Schiffe und ihre Rückgabe durch die Karthager (Cassius Dio Frg. 43, 7 f. / Zon. 8, 8; vgl. Diodor 23, 2, 1, dazu HEUSS 38 mit A. 53). Auch die Erklärung des C. Claudius bei seiner zweiten Landung in Messana, er komme nur zur Befreiung der Stadt (Cassius Dio Frg. 43, 5 / Zon. 8, 8), könnte historisch echt sein und gehörte dann ursprünglich in den Zusammenhang der Verhandlungen, die der Konsul Ap. Claudius von Rhegion aus aufnahm (vgl. Diodor 23, 1, 4).

⁷² Wenn HOFFMANN, *Historia* 1969, 175, und in ähnlicher Weise PETZOLD 166–172 zugunsten der Claudius-Episode anführen, daß die Anwesenheit eines römischen Beauftragten in Messana von der Sache her notwendig sei, so steht und fällt dieses Argument mit der Auffassung, die man von eben «der Sache» hat. HOFFMANN denkt an eine Aufnahme Messanas in die römische *amicitia* (S. 172 f.), die den Mamertinern habe bestätigt werden

Die Antwort auf die Frage, was die Mamertiner im Jahre 264 zu ihrem Hilfesuch veranlaßte, muß m. E. ausgehen von der Lage, die der Konsul Appius Claudius vorfand, als er mit dem römischen Heer in Rhegion eintraf. Damals, so lautet das übereinstimmende Zeugnis der Überlieferung, belagerten Hieron und die Karthager gemeinsam Messana.⁷³ Voraufgegangen waren die Vertreibung der karthagischen Garnison durch die Mamertiner und der Abschluß eines Bündnisses zwischen Hieron und Karthago.⁷⁴ Polybios teilt diese Nachrichten mit zwischen dem Beschluß der Volksversammlung in Rom, Messana Hilfe zu leisten, und der Ankunft des römischen Heeres in Rhegion. Doch ist von vornherein unwahrscheinlich, daß die genannten Vorgänge alle in einen solch kurzen Zeitraum fallen. Betrachtet man die Darstellung des Polybios genauer, so zeigt sich auch, daß aus ihrer Anlage keine exakten chronologischen Schlüsse abgeleitet werden können. Denn hier wirkt sich seine Version von dem doppelten Hilfesuch weiter aus. Dadurch, daß Polybios zunächst fünf Jahre überspringt, ist er genötigt, die in diesen Zeitraum gehörenden Ereignisse anschließend mitzuteilen. Und sofern sie dem römischen Eingreifen auf Sizilien voraufgehen, bleibt gar keine andere Möglichkeit, als sie zwischen dem doppelten Hilfesuch und der römischen Intervention einzufügen. Lassen sich somit aus Polybios zuverlässige chronologische Angaben nicht gewinnen, dann ist um so gewichtiger der Bericht Diodors, nach dem das römische Volk die Entsendung eines Heeres unter dem Konsul Ap. Claudius erst beschloß, als es von der Belagerung Messanas durch Hieron und die Karthager erfahren hatte.⁷⁵ Das kann nur auf das Hilfesuch der Mamertiner zu beziehen sein, das somit in den von Diodor bezeugten historischen Zusammenhang gehört.

Nach den voraufgegangenen Erörterungen kann nunmehr die Entwicklung der politischen Verhältnisse auf Sizilien bis zum Kriegsausbruch zusammenhängend rekonstruiert werden. Die karthagische Intervention in Messana 269 stellte für einige Jahre Ruhe her. Hieron, der eine Konfrontation mit Karthago vermeiden wollte, mußte von weiteren militärischen Unternehmungen Abstand nehmen. Die Mamertiner werden die karthagische Garnison zunächst als Rettung vor Hieron begrüßt, später jedoch ihre Anwesenheit je länger desto mehr als lästige Besatzung empfunden haben, zumal die Syrakusaner ihre Feindseligkeiten anscheinend endgültig eingestellt hatten. So bemühten sich die Mamertiner, die Karthager wieder loszu-

müssen. PETZOLD geht von einer erfolgten *deditio* der Mamertiner aus, auf die hin ein Akt der Herrschaftsergreifung durch Rom habe erfolgen müssen (S. 170; zustimmend SCHWARTE, *Historia* 1972, 210 A. 24). Beide Annahmen erscheinen mir aber hinsichtlich der daraus für die Claudius-Episode abgeleiteten Schlüsse ungerechtfertigt, was jedoch erst durch eine vollständige Rekonstruktion der Vorgänge, die zum Kriegsausbruch führten, begründet werden kann. Vgl. unten A. 81 und A. 95.

⁷³ Pol. 1, 11, 6–9; Diodor 23, 1, 3 f., Zon. 8, 9.

⁷⁴ Pol. 1, 11, 4–8; Diodor 22, 13, 9 und 23, 1, 2 f.

⁷⁵ Diodor 23, 1, 3 f.: ... συνεχῶς δ' ἐπολιόρκουν τὴν Μεσσήνην (Hieron und die Karthager). ὁ δὲ Ῥωμαίων δῆμος πυθόμενος ἀπέστειλε τὸν ἕτερον ἕπατον καλούμενον Ἄππιον Κλαύδιον μετὰ δυνάμεως ἀδράς, ὃς εὐθὺς ἦλθεν εἰς Ῥήγιον.

werden. Durch Verhandlungen mit dem Befehlshaber der Garnison in Messana – nach Polybios «teils durch Drohungen, teils durch eine List» – erreichten sie schließlich deren Abzug (265/4).⁷⁶ Dabei handelte der karthagische Befehlshaber ohne Wissen und gegen die Interessen seiner Regierung, die ihn daraufhin kreuzigen ließ – ein deutliches Zeichen für ihren Groll über die verlorene Position in Messana.⁷⁷

Möglicherweise nahmen die Mamertiner nach der Vertreibung der karthagischen Garnison durch eine Gesandtschaft diplomatischen Kontakt zu Rom auf. Der Grund dafür war dann nicht irgendeine akute Gefahr, sondern das Bestreben, ein gutes Einvernehmen mit jener Macht zu suchen, die das gegenüberliegende italische Festland beherrschte. Die Verbindung dorthin war für die Mamertiner, die auf Sizilien einen Fremdkörper darstellten, besonders wichtig, wie vor 270 die enge Zusammenarbeit mit den Kampanern in Rhegion gezeigt hatte.⁷⁸ Auf derartige diplomatische Kontakte dürfte eine Notiz bei Polybios zu beziehen sein, daß die Römer die Mamertiner zunächst in ihre Freundschaft (φιλία) aufnahmen und ihnen danach auf ihre Bitte hin Hilfe gewährten.⁷⁹ Jedenfalls ist das Bestehen eines Bündnisses⁸⁰ oder sonst eines rechtlich verbindlichen Verhältnisses zwischen Rom und Messana ausgeschlossen, da weder anzunehmen ist, daß die Mamertiner nach der Vertreibung der Karthager sich sofort und ohne zwingenden Grund wieder in die Abhängigkeit einer anderen Großmacht begaben, noch ein römisches Interesse an Sizilien zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich ist.⁸¹

Bald nach dem Abzug der Karthager aus Messana sollte sich zeigen, daß dadurch die Verhältnisse auf Sizilien erneut in Bewegung gerieten. Denn jetzt sah Hieron eine Möglichkeit, seine Pläne von 269 wieder aufzunehmen und sein Königtum auch auf den noch fehlenden Teil Ostsiziliens auszudehnen. Er «hielt die Umstände für günstig, die Barbaren, die Messana besetzt hielten, vollständig aus Sizilien zu vertreiben».⁸² Um aber von vornherein auszuschließen, daß sich die Vorgänge von 269 wiederholen könnten, bemühte er sich jetzt um ein Bündnis mit Karthago. Die

⁷⁶ Pol. 1, 11, 4; vgl. Diodor 22, 13, 9. – Mit einem ganz ähnlichen Vorgang wie dem hier geschilderten rechnen auch BERVE, Hieron 20, und PERZOLD 161 A. 4, die dann aber aufgrund von Zonaras annehmen, daß bald darauf wieder eine karthagische Garnison nach Messana verlegt und – unter Mitwirkung der Römer – wiederum von dort vertrieben worden sei. Tatsächlich aber beziehen sich die Angaben bei Zon. 8, 9 und Pol. 1, 11, 4 sowie Diodor 22, 13, 9 auf ein und denselben Vorgang.

⁷⁷ Pol. 1, 11, 5; vgl. Zon. 8, 9.

⁷⁸ Vgl. HOFFMANN, Historia 1969, 165 f.

⁷⁹ Pol. 3, 26, 6. Als *amicitia* (φιλία) konnte auch ein Verhältnis zu Rom gelten, das durch keinerlei formale Regelung näher bestimmt war.

⁸⁰ Davon sprechen dem Wortlaut nach Liv. 30, 31, 4 und Florus 1, 18, 3; vgl. HOFFMANN, Historia 1969, 172 f.

⁸¹ Vgl. HEUSS 7 und 13 f. – Aus dem hier Dargelegten folgt, daß kein Anlaß bestand, einen römischen Beauftragten zur Bestätigung eines besonderen Verhältnisses nach Messana zu entsenden. Vgl. dazu oben A. 72.

⁸² Pol. 1, 11, 7.

Initiative ging dabei, wie Polybios deutlich sagt, von Hieron aus.⁸³ Dagegen gibt Polybios den Zeitpunkt, an dem das Bündnis abgeschlossen wurde, nicht richtig wieder. Seiner Darstellung zufolge hätte Hieron sich erst an die Karthager gewandt, als diese bereits mit Heer und Flotte gegen Messana vorgerückt waren, um dort ihre verlorene Position zurückzugewinnen.⁸⁴ Dem steht aber der Bericht Diodors entgegen, nach dem Hieron und die Karthager nach deren Vertreibung aus Messana⁸⁵ Verhandlungen aufnahmen, ein Bündnis schlossen und übereinkamen, gemeinsam gegen Messana Krieg zu führen.⁸⁶ Zweifellos verdient Diodors Darstellung den Vorzug, schon weil die Verhandlungen zwischen den traditionellen Gegnern eine geraume Zeit in Anspruch genommen haben dürften.⁸⁷ Wie Diodor ferner zu berichten weiß, traf Karthago Vorbereitungen für den geplanten Kriegszug erst nach dem Abschluß des Bündnisses.⁸⁸ Widersprüchlich äußert sich Diodor allerdings über den Zweck der Symmachie. Während es nach seiner Notiz 22, 13, 9 deutlich um einen gemeinsamen Feldzug gegen Messana, also gegen die Mamertiner ging, was im übrigen auch der Darstellung des Polybios entspricht,⁸⁹ sagt Diodor 23, 1, 2 in einem Rückverweis auf das Bündnis, es sei geschlossen worden, «um gegen die Römer Krieg zu führen, falls sie nicht schnellstens Sizilien verließen». Diese Angabe ist aber insofern schwierig, als die uns erhaltenen Exzerpte aus Diodor für diesen Zeitpunkt nichts von einer Anwesenheit der Römer auf Sizilien wissen.⁹⁰ Offenbar hat aber auch in den verloren gegangenen Partien nichts

⁸³ Pol. 1, 11, 7. Vgl. auch Diodor 23, 1, 2 wo bei den weiteren Absprachen zwischen den Verbündeten während ihrer Kriegsvorbereitungen die Initiative ebenfalls von Hieron ausgeht.

⁸⁴ Pol. 1, 11, 6.

⁸⁵ Diodor 22, 13, 9 faßt die Karthager und Hieron in der Aussage, daß sie aus Messana vertrieben worden seien, zusammen. Doch ist dabei an zwei verschiedene Vorgänge zu denken, einerseits an Hierons erzwungenen Abzug i. J. 269 (Diodor 22, 13, 7f., woran die im Exzerpt folgende Notiz 13, 9 im ursprünglichen Bericht Diodors nicht unmittelbar angeschlossen haben kann, vgl. PETZOLD 163 A. 4, ferner HAMPL 415 mit A. 4) und andererseits an die Vertreibung der karthagischen Garnison durch die Mamertiner. Ähnlich urteilt PETZOLD 165 mit A. 2, allerdings im Rahmen seines anderen Gesamtverständnisses.

⁸⁶ Diodor 22, 13, 9: Οἱ δὲ Καρχηδόνιοι καὶ Ἱέρων, ἀποπεπωκότες τῆς Μεσσήνης, συνῆλθον εἰς σύλλογον καὶ συμμαχίαν πρὸς ἀλλήλους ποιησάμενοι συνέθεντο κοινῇ πολεμῆσαι Μεσσήνην.

⁸⁷ So mit Recht PETZOLD 163.

⁸⁸ Diodor 23, 1, 2.

⁸⁹ Da Polybios vor der Ankunft des römischen Heeres unter Ap. Claudius (1, 11, 9) keine Anwesenheit der Römer in Messana kennt, können das von ihm in 1, 11, 6–8 mitgeteilte Bündnis und die militärischen Aktivitäten der Karthager und Syrakusaner nur gegen die Mamertiner gerichtet sein. Vgl. WALBANK 62.

⁹⁰ Dieses Problem hat man längst gesehen und daher verschiedentlich gemeint, daß Diodor die im Kern für echt gehaltene Claudius-Episode (Zon. 8, 8f.) in den von den Exzerpten übergangenen Partien mitgeteilt haben müsse, vgl. BERVE, Hieron 25f., und PETZOLD 165 f. – HEUSS A. 64 (S. 44) denkt an die Übernahme des Schutzes von Messana durch Rom, die eine Besitzergreifung bedeute. Aber auch darüber steht bei Diodor für den in Frage kommenden Zeitraum nichts.

dergleichen gestanden, denn der bereits in anderem Zusammenhang herangezogene Bericht über die Entsendung des römischen Heeres unter Appius Claudius⁹¹ zeigt deutlich, wann nach Diodor die Römer auf Sizilien in Erscheinung traten: nach der Belagerung Messanas durch die verbündeten Karthager und Syrakusaner. Historisch zuverlässig auch über den Zweck des Bündnisses berichtet also wieder die Notiz Diodor 22, 13, 9, wonach es um einen Kriegszug gegen die Mamertiner ging.⁹² Der Bezug auf ein Vorgehen gegen Rom stellt demgegenüber eine sekundäre Interpretation dar.⁹³

Die Karthager gingen auf Hierons Bündnisangebot ein. Welche Gründe sie dazu bewogen, läßt sich nur vermuten. Einerseits waren sie ungehalten über die Vertreibung ihrer Garnison durch die Mamertiner und also gegen jene gestimmt. Wichtiger dürfte aber die Überlegung gewesen sein, daß ein Bündnis mit Hieron eben jene Interessen wahren konnte, um deretwillen sie 269 zugunsten der Mamertiner interveniert hatten. Denn ein Bündnis mit Syrakus verhinderte, daß ein Sieg über Messana einseitig die Macht Hierons vergrößerte, und konnte darüber hinaus die potentielle Gefahr verringern, daß die unter seinem Königtum weitgehend vereinte Macht der sizilischen Griechenstädte sich eines Tages wieder gegen Karthago wenden würde.

Nach dem Abschluß des Bündnisses und weiteren Kriegsvorbereitungen rückten 264 syrakusanische und karthagische Truppen gegen Messana vor und begannen – die Karthager vom Norden her und mit ihrer Flotte, Hieron vom Süden her –, die Stadt zu belagern.⁹⁴ In dieser Situation wandten sich die Mamertiner an Rom. Sie «boten die Übergabe der Stadt an⁹⁵ und baten, ihnen als Stammverwandten Hilfe zu leisten».⁹⁶ Von keiner anderen Macht konnten sie in dieser Lage Hilfe erhoffen, und wenn sie ohnehin bereits nach der Vertreibung der karthagischen Garnison ein gutes Einvernehmen mit den Römern gesucht hatten, dann lag es vollends nahe, daß sie jetzt deren Hilfe anriefen.

Roms Antwort bestand bekanntlich darin, daß es ein Heer unter dem Konsul Ap. Claudius Caudex entsandte mit dem Auftrag, den Mamertinern Hilfe zu leisten.⁹⁷ So eindeutig damit das Ergebnis der römischen Entscheidung feststeht, so schwer läßt sich die Frage beantworten, welche Gründe dafür maßgeblich wa-

⁹¹ Diodor 33, 1, 4, s. o. A. 75.

⁹² Vgl. BELOCH, G. G. IV, 1, 647 A. 2.

⁹³ Zu dem an Rom gerichteten Ultimatum, das die Formulierung bei Diodor 23, 1, 2 impliziert, s. u. Abschnitt IV.

⁹⁴ Pol. 1, 11, 6 und 8; Diodor 23, 1, 3.

⁹⁵ Damit dürfte in der Tat eine Deditio gemeint sein, wie PETZOLD 168 f. im Anschluß an WERNER DAHLHEIM, Struktur und Entwicklung des römischen Völkerrechts im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., 1968, 56 ff., dargelegt hat. Der Zeitpunkt dieser Deditio verbietet aber, die angebliche Mission des Militärtribunen C. Claudius damit in einen Zusammenhang zu bringen (s. o. A. 72).

⁹⁶ Pol. 1, 10, 2.

⁹⁷ Pol. 1, 11, 3; Diodor 23, 1, 4.

ren. Polybios sagt dazu in einem ausführlichen Bericht,⁹⁸ die Römer seien lange unschlüssig gewesen, weil sich zwei widerstreitende Gesichtspunkte die Waage zu halten schienen. Einerseits sei eine Hilfeleistung für Messana nach der einige Zeit vorher erfolgten Strafexpedition gegen die Kampaner in Rhegion inkonsequent und ein schwer zu entschuldigendes Unrecht gewesen. Andererseits aber habe man Messana nicht den Karthagern überlassen dürfen. Denn da diese bereits Afrika, große Teile von Spanien und alle Inseln im Tyrrhenischen Meer besaßen, hätten sie, wenn sie mit Messana auch noch die sichere Herrschaft über ganz Sizilien gewannen, Rom eingekreist und Italien von allen Seiten bedroht. Angesichts dieser widerstreitenden Argumente fällt nach Polybios der Senat trotz langer Beratungen keine Entscheidung. Vielmehr habe die Volksversammlung die Hilfeleistung beschlossen, nachdem die Konsuln jedem einzelnen reiche Beute in Aussicht gestellt hätten.

Die Darstellung des Polybios, die weitgehend auf Fabius Pictor zurückzuführen ist,⁹⁹ erscheint auf den ersten Blick überzeugend, ist aber, wie neuere Untersuchungen ergeben haben, für das Verständnis der römischen Politik i. J. 264 unbrauchbar. So hat A. HEUSS in einer gründlichen Argumentation nachgewiesen, «daß die politischen Erwägungen, wie sie Polybios nach Fabius Pictor berichtet, für das Jahr 264 nicht historisch sein können».¹⁰⁰ Wie HEUSS im einzelnen aufzeigt, gehen nicht nur die Angaben über die Größe der karthagischen Macht weit über den Stand von 264 hinaus,¹⁰¹ sondern stellt vor allem die Annahme eines elementaren Gegensatzes zwischen Rom und Karthago einen Anachronismus dar. Beide Mächte waren vielmehr seit langem durch Verträge verbunden und hatten sich zuletzt vor gut einem Jahrzehnt im Kampf gegen Pyrrhos zusammengefunden. Betrachtet man ihre Politik vor 264, so läßt sich ein auf Italien gerichteter Expansionsdrang Karthagos ebensowenig wahrscheinlich machen wie ein römisches Interesse, über die Grenzen des italischen Festlandes hinausgreifen.¹⁰² Angst vor Karthago dürfte also die römische Haltung im Jahr 264 nicht bestimmt haben; die diesbezüglichen Überlegungen bei Polybios bzw. Fabius Pictor gehören in eine Zeit, die bereits um die Erfahrungen des Hannibal-Zuges und überhaupt des 2. Punischen Krieges wußte. Doch auch die moralischen Bedenken, die nach Polybios einer Hilfeleistung für Messana entgegenstanden, sowie seine Darstellung, daß die Entscheidung nicht vom Senat, sondern in der Volksversammlung getroffen wurde,¹⁰³ entsprechen nicht der

⁹⁸ Pol. 1, 10, 3–11, 2.

⁹⁹ MATTHIAS GELZER, *Römische Politik bei Fabius Pictor* (Hermes 68, 1933), Kl. Schr. III, 1964, 56 f.; ebenso HEUSS 20 und HOFFMANN, *Historia* 1969, 167.

¹⁰⁰ HEUSS 28, ausführliche Begründung dieses Ergebnisses S. 21–28.

¹⁰¹ HEUSS 21, genaue Angaben über den Umfang des karthagischen Machtbereichs i. J. 264 bei WALBANK 59 f.

¹⁰² HEUSS 22–27. Daß ein römisches Eingreifen auf Sizilien einen Bruch mit «der bisherigen rein italischen und rein kontinentalen Politik» bedeutete, hat bereits MOMMSEN, *Römische Geschichte I*, 1881, 510, hervorgehoben.

¹⁰³ An beidem hält HEUSS 29–36 weiterhin fest.

Wirklichkeit des Jahres 264. Das hat in einer erneuten Interpretation des polybianischen Berichts HOFFMANN überzeugend nachgewiesen.¹⁰⁴ Er kommt zu dem Ergebnis, daß Fabius Pictor die – sachlich gar nicht begründeten – moralischen Skrupel des Senats in den Mittelpunkt seiner Darstellung rückte, um damit die römische Entscheidung nachträglich gegenüber Vorwürfen zu rechtfertigen, die von griechischer Seite erhoben worden waren.¹⁰⁵ Die Verlagerung der Entscheidung in die Volksversammlung führt HOFFMANN auf Polybios zurück. Dieser spitzte den Widerstreit der Argumente für und gegen eine Hilfeleistung, die er bei Fabius Pictor vorfand, so sehr zu einem prinzipiellen und damit im Grunde unlösbaren Konflikt zwischen Nutzen und Recht zu, daß «er nur dem Gebot der Logik (folgte), wenn er als zusätzliches Element die Volksversammlung einschaltete».¹⁰⁶ Sie konnte gleichsam als «deus ex machina» die Entscheidung fällen, weil für sie ein neues Motiv, die Aussicht auf Beute, maßgeblich war.¹⁰⁷

Nimmt man die Ergebnisse von HEUSS und HOFFMANN zusammen, so zeigt sich, daß der Bericht, den Polybios über die Beratungen in Rom gibt, für die Frage, welche Gründe zur Annahme des mamertinischen Hilfesuchts führten, in allen Punkten unbrauchbar ist. Eine Antwort läßt sich also nur auf dem Weg eigener Überlegungen versuchen, die von den politischen Verhältnissen des Jahres 264 auszugehen haben. Dabei muß der Gedanke an eine Gegnerschaft zwischen Rom und Karthago von vornherein ausscheiden. Denn jeder Versuch, die römische Intervention doch wieder auf eine Furcht vor Karthago zurückzuführen,¹⁰⁸ begegnet sofort wieder den berechtigten Einwänden, die HEUSS gegen die Darstellung des Polybios erhoben hat. Seine Überlegungen haben inzwischen durch die Ergebnisse der neueren Forschungen zur sizilischen Vorgeschichte eine glänzende Bestätigung erfahren. Denn was angeblich die Römer 264 fürchteten, die Anwesenheit der Kar-

¹⁰⁴ Historia 1969, 167–174.

¹⁰⁵ HOFFMANN, Historia 1969, 168–171. Welcher Art die Vorwürfe waren, zeigt Hierons Antwort an Appius Claudius bei Diodor 23, 1, 4.

¹⁰⁶ HOFFMANN, Historia 1969, 174.

¹⁰⁷ HOFFMANN, Historia 1969, 171 f. Auch das Beute-Motiv geht also auf das Konto des Polybios. Mit Recht bemerkt HOFFMANN (A. 41), daß man «krasser ... die aggressiven Absichten der Römer gar nicht kennzeichnen» konnte, und bezweifelt deshalb, daß bereits Fabius Pictor das Votum der Volksversammlung so begründet haben könnte. – Ungerechtfertigt erscheint mir dagegen eine zeitliche und sachliche Differenzierung zwischen den Senatsberatungen und dem Beschluß der Volksversammlung, was HOFFMANN 172 f. zu begründen versucht. Nach Pol. 1, 10 ging es doch auch im Senat um die Hilfeleistung für das bedrohte Messana, und eben das erfordert der oben dargelegte Anlaß für das Gesuch der Mamertiner. Ein zeitlich vorausgehender Bündnissschluß zwischen Rom und Messana läßt sich nicht wahrscheinlich machen; s. o. A. 81.

¹⁰⁸ So HOFFMANN, Historia 1969, 179 f., und wieder in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt I, 1, 354 (s. o. A. 7). Auch für HAMPL 416 f. und 423 ff. war die römische Intervention zugunsten der Mamertiner gegen Karthago gerichtet, wenn für ihn dabei auch weniger Furcht, als vielmehr «imperialistische Ambitionen» (S. 425) Roms den Ausschlag gaben.

thager in Messana, das war bereits seit 269 für mehrere Jahre Wirklichkeit gewesen, ohne daß Rom darauf erkennbar reagiert hätte.¹⁰⁹ Inzwischen aber war nichts geschehen, was eine grundsätzlich andere Haltung erforderlich gemacht hätte. Wenn Rom dennoch gegen die Belagerer von Messana voring, dann war dieser Schritt also offenbar nicht gegen Karthago gerichtet, sondern gegen Hieron. Von ihm war ja auch die Initiative für die Belagerung Messanas ausgegangen, und ebenso war er in den zurückliegenden Jahren immer wieder als Feind der Mamertiner aufgetreten. Richtete sich also die Intervention zugunsten Messanas gegen Hieron, so lassen sich auch unmittelbare römische Interessen erkennen, die dafür ins Gewicht fielen. Denn offenbar befürchtete Rom, das seit dem Ende des Pyrrhos-Krieges seine Anstrengungen auf die Konsolidierung seiner Macht in Italien konzentrierte,¹¹⁰ von einem weiteren Erstarken Hierons eine – zumindest potentielle – Gefahr für seine eben erst gewonnene Herrschaft über die süditalischen Griechengstädte. Es war ja nur ein gutes Jahrzehnt vergangen, seit Pyrrhos versucht hatte, alle süditalischen und sizilischen Griechen zu einem Großreich zu vereinen, und die Konsequenzen dieser Politik hatte Rom deutlich zu spüren bekommen. Wenn es jetzt Hieron gelingen sollte, Messana einzunehmen, so erschien ein Übergreifen des syrakusanischen Königtums auf das griechische Unteritalien als möglich. Dieser Gedanke lag um so näher, als Hieron jetzt mit Karthago verbündet war, eine weitere Expansion auf Sizilien zu Lasten der Karthager im Augenblick also wenig wahrscheinlich war. In der Tat dürften derartige Erwägungen zur Annahme des mamertinischen Hilfesuchts durch Rom geführt haben. Nach römischer Vorstellung ging es um den Schutz Messanas gegen Hieron, es handelte sich demnach um einen Krieg gegen Syrakus, nicht etwa um ein Vorgehen gegen Karthago.¹¹¹ Dieser Schritt schien im eigenen Interesse zur Sicherung der eben erst gewonnenen Herrschaft über Unteritalien geboten.

III. Der Krieg gegen Syrakus

Das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen findet eine Bestätigung in dem Verlauf der ersten Kriegsjahre. Sie zeigen deutlich, daß die römische Intervention sich tatsächlich nur gegen Syrakus richtete. Die Karthager spielten eine so geringe Rolle, daß in einem summarischen Bericht, wie ihn die *Periochae* des Livius geben, nach der Landung der Römer auf Sizilien zunächst nur von Kämpfen gegen Hieron die Rede sein kann, obwohl vorher gesagt ist, daß sich die Hilfe für Messana gegen

¹⁰⁹ Das hat mit Recht PETZOLD 176 hervorgehoben.

¹¹⁰ Vgl. HEUSS 13 f.

¹¹¹ Zu demselben Ergebnis kommt – von anderen Voraussetzungen her und im Rahmen eines anderen Gesamtbildes – auch HEUSS 35 f. Er betont mit Recht, daß Rom sich wegen der Karthager, zu denen es traditionell in gutem Einvernehmen stand, offenbar keine allzu großen Sorgen machte. Wie der anfängliche Verlauf des Krieges zeigen sollte, war eine solche Haltung durchaus nicht unrealistisch.

Karthager und Syrakusaner richtete.¹¹² Schon die Stärke der Truppen, die Rom nach Sizilien entsandte, weist darauf hin, daß nicht an einen Krieg gegen die Großmacht Karthago gedacht war. Ap. Claudius führte ein konsularisches Heer von zwei Legionen mit sich, nicht mehr, als um die gleiche Zeit sein Amtskollege M. Fulvius Flaccus zur Verfügung hatte, um eine Revolte in der südetrurischen Stadt Vulsinii niederzuschlagen.¹¹³ Positiv geben über die Vorstellungen, die Rom mit seinem Eingreifen in den Streit um Messana verband, die Verhandlungen Auskunft, die Ap. Claudius von Rhegion aus aufnahm.¹¹⁴ Wie Polybios und Diodor übereinstimmend berichten, forderte der Konsul Hieron und die Karthager auf, die Belagerung abbrechen. Möglicherweise erklärte er, daß Rom nur die Freiheit der Mamertiner sicherstellen wolle und darüber hinaus keine weiteren Absichten auf Sizilien verfolge.¹¹⁵ Auf jeden Fall betonte er, wie das an dieser Stelle lückenhafte Diodor-Exzerpt noch zweifelsfrei erkennen läßt, daß es ihm um ein Ende der Belagerung Messanas gehe und nicht um einen Krieg gegen Hieron. Diese Bemerkung deutet an, daß der König der eigentliche Verhandlungspartner war, obwohl Diodor – ebenso wie Polybios – anfangs von Gesandtschaften an die Syrakusaner und Karthager spricht. Sein weiterer Bericht bestätigt diesen Eindruck, indem er nur Hierons Antwort mitteilt.¹¹⁶ Man kann das nicht durch die Annahme erklären,

¹¹² Liv. per. 16. Über die Kämpfe 264/3 heißt es: *Transgressisque tunc primum mare equitibus Romanis adversus Hieronem saepius bene pugnatum. Petenti pax data est.* Erst am Schluß werden dann auch *res praeterea contra Poenos et Vulsinios prospere gestas* erwähnt.

¹¹³ Darüber berichtet Zon. 8, 7; vgl. BELOCH, Römische Geschichte bis zum Beginn der punischen Kriege, 1926, 458 f. Das römische Unternehmen gegen Vulsinii begann bereits 265, fand jedoch seinen Abschluß erst gegen Ende des folgenden Jahres. So bezeugen es die Triumphalfasten, die für den 1. Nov. 264 einen Triumph des Konsuls M. Fulvius Flaccus *de Vulsiensibus* ausweisen. Bestätigt wird dies durch eine Inschrift des Konsuls M. Fulvius Flaccus: *M. Fulv[io(s)] Q. f. cos[ol] / d(ono oder -edit) Volsi[nio] cap[to]*. Der Text gehört zu einem Rundmonument vor den Tempeln der Fortuna und der Mater Matuta, auf dem offenbar einige Statuen standen, die der Konsul diesen Gottheiten geweiht hatte. Vgl. MARIO TORELLI, Il donario di M. Fulvio Flacco nell' area di S. Omobono, Quaderni dell'Istituto di Topografia antica dell'Università di Roma 5, 1968 (Studi di topografia Romana, Festschrift A. M. Colini), 71–75.

¹¹⁴ Pol. 1, 11, 11; Diodor 23, 1, 4. Nach Polybios führte der Konsul die Verhandlungen von Messana aus, doch hat man das mit Recht zugunsten der wohl auf Philinos zurückgehenden Angabe bei Diodor verworfen, nach der sich Ap. Claudius noch in Rhegion aufhielt. Vgl. HEUSS 38 mit A. 50; WALBANK 62 f.; BERVE, Hieron 23 f.; PETZOLD 173. HOFFMANN'S Versuch, die Angaben bei Polybios und Diodor auf zwei verschiedene Initiativen des Konsuls zu beziehen (Historia 1969, 178), hat SCHWARTE, Historia 1922, 211 f., mit Recht zurückgewiesen.

¹¹⁵ So äußert sich in der historisch unechten Claudius-Episode der römische Militärtribun C. Claudius in Messana, Cassius Dio Frg. 43, 5 / Zon. 8, 8. Doch könnte diese Erklärung ursprünglich in den Zusammenhang der von Ap. Claudius geführten Verhandlungen gehört haben, wie ihre inhaltliche Verwandtschaft mit den Angaben bei Diodor 23, 1, 4 nahelegt. Vgl. oben A. 71.

¹¹⁶ Vgl. SCHWARTE, Historia 1972, 211. WALBANK 62 möchte die karthagische Antwort in der von Diodor 23, 2 erwähnten Gesandtschaft an Ap. Claudius sehen. Doch steht diese

Diodor habe hier von einem Versuch des Ap. Claudius berichten wollen, den König aus der Koalition mit Karthago herauszulösen.¹¹⁷ Denn Diodor sagt anfangs klar, daß die Verhandlungen um den Abbruch der Belagerung geführt worden seien.¹¹⁸ Diese Forderung ist im Sinne einer *rerum repetitio* zu verstehen, auf deren Ablehnung hin die römische Kriegserklärung erfolgte. Wenn Diodor in seinem weiteren Bericht dann Hieron als den eigentlichen Gesprächspartner des Ap. Claudius herausstellt, so bestätigt er damit, daß die römische Intervention sich nur gegen Syrakus richtete. Die Karthager spielten in diesem Stadium für Rom keine eigenständige Rolle, sie kamen allenfalls als Verbündete des Königs in Betracht. So ist davon auszugehen, daß Ap. Claudius die römische Kriegserklärung nur Hieron gegenüber aussprach, nachdem dieser die Forderung auf Abbruch der Belagerung abgelehnt hatte.¹¹⁹ Ein neuer römischer Beschluß war dazu nicht mehr erforderlich,¹²⁰ da Senat und Volksversammlung den Konsul zur Hilfeleistung für die Marmertiner gegen Hieron entsandt hatten und das von Rom beobachtete Verfahren die *indictio belli* erforderte, wenn die *rerum repetitio* abgelehnt worden war.

Bestätigen die von Ap. Claudius geführten Verhandlungen, daß Rom 264 nicht einen Zusammenstoß mit den Karthagern beabsichtigte, so läßt eine weitere Begebenheit erkennen, daß auch deren Teilnahme an der Belagerung Messanas nicht als ein Vorgehen gegen Rom gedacht war. In der Zeit, als Ap. Claudius sich noch in Rhegion aufhielt, waren einige römische Schiffe gestrandet und in die Hand der Karthager gefallen.¹²¹ Hanno, der Kommandant der karthagischen Truppen vor Messana, schickte sie Ap. Claudius zurück. Möglicherweise forderte er bei dieser Gelegenheit den Konsul auf, Frieden zu halten, wie die Berichte bei Diodor und Cassius Dio nahelegen.¹²² Ihre Aussagen sind jedoch insofern problematisch, als die näheren Angaben über den Inhalt der angeblich geführten Verhandlungen

Gesandtschaft, deren Historizität mir nicht völlig gesichert zu sein scheint (vgl. unten A. 123), in unmittelbarem Zusammenhang mit der Rückgabe der römischen Schiffe durch Hanno und scheidet damit als Antwort auf die Forderung des Ap. Claudius aus.

¹¹⁷ So HOFFMANN, *Historia* 1969, 178.

¹¹⁸ Diodor 23, 1, 4: (Ap. Claudius) πρέσβεις ἐξέπεμψε περί διαλύσεως τῆς πολιορκίας.

¹¹⁹ Daß die römische Kriegserklärung im Zusammenhang der von Diodor 23, 1, 4 mitgeteilten Verhandlungen ausgesprochen wurde, nehmen mit Recht an HEUSS 38 und WALBANK 62 f. Zum jüngeren, modifizierten Verfahren der römischen Kriegserklärung vgl. ferner SCHWARTE, *Historia* 1972, 208 f. sowie die dort angeführte Literatur. Die Überlegungen bei SCHWARTE 209–218, der eine römische Kriegserklärung i. J. 264 ausschließen möchte, fallen für den hier dargelegten Zusammenhang nicht ins Gewicht, da SCHWARTE nur mit der Möglichkeit einer Kriegserklärung an Karthago rechnet und seine Argumentation ganz abhängig ist von dem Gesamtbild, das HOFFMANN, *Historia* 1969, entworfen hat.

¹²⁰ WALBANK 63 postuliert einen erneuten Beschluß durch Senat und Volksversammlung in Rom, während HEUSS 39 eine formale Unkorrektheit annimmt.

¹²¹ Cassius Dio Frg. 43, 7 / Zon. 8, 8 (eine zuverlässige Einzelnachricht im Rahmen der unhistorischen Claudius-Episode, s. o. A. 71), Diodor 23, 2, 1. Zu der Interpretation, daß nicht ein römisch-karthagisches Segefecht, sondern ein Sturm und die Strömung in der Meerenge den Verlust der römischen Schiffe verursachten, vgl. HEUSS 38 mit A. 53.

¹²² Cassius Dio Frg. 43, 8 / Zon. 8, 9; vgl. Diodor 23, 2, 1.

sich unschwer als eine Erfindung der Überlieferung erkennen lassen.¹²³ Immerhin wäre möglich, daß Hanno bei dieser Gelegenheit auf die bisher guten karthagisch-römischen Beziehungen hinwies,¹²⁴ ferner erläuterte, daß die Strafexpedition gegen die Mamertiner in keiner Weise gegen Rom gerichtet sei, und schließlich Ap. Claudius aufforderte, sich nicht einzumischen. Das Verhalten Hannos, insbesondere die zweifellos erfolgte Rückgabe der römischen Schiffe, wäre undenkbar, wenn das karthagische Vorgehen gegen Messana von vornherein ein gegen Rom gerichtetes Unternehmen hätte sein sollen oder wenn zu diesem Zeitpunkt eine römische Kriegserklärung an Karthago vorgelegen hätte. So kann die Begebenheit durch ihre Implikationen noch einmal die politische Ausgangslage zu Beginn des Krieges verdeutlichen.

Nach dem Scheitern der von Rhegion aus geführten Verhandlungen und der römischen Kriegserklärung an Hieron überquerte Ap. Claudius mit seinem Heer die Meerenge und gelangte nach Messana, ohne von der karthagischen Flotte beliegt zu werden.¹²⁵ Die Überlieferung hat das zum Teil mit einer römischen Kriegserklärung zu erklären versucht,¹²⁶ doch ist wahrscheinlicher, daß die Karthager, die weder zu einem Krieg gegen Rom aufgebrochen waren noch eine römische Kriegserklärung erhalten hatten, gar nicht daran dachten, irgendwelche Feindseligkeiten gegen die Römer zu eröffnen. Ihr Verhalten weckte möglicherweise bei Hieron sehr bald den Verdacht, von seinen Verbündeten verraten zu werden, aber er gab sein Unternehmen gegen Messana deshalb nicht gleich auf.¹²⁷

Über die Kämpfe, die Ap. Claudius von Messana aus sofort eröffnete, bietet die Überlieferung widersprüchliche Nachrichten. Nach Polybios besiegten die Römer in einer ersten Schlacht das syrakusanische Heer, woraufhin Hieron bei Einbruch der Nacht eiligst nach Syrakus zurückgekehrt sei. Ap. Claudius habe gleich darauf eine zweite Schlacht gegen die Karthager eröffnet, viele von ihnen getötet und die übrigen gezwungen, in die umliegenden Städte zu flüchten. Nach diesen Erfolgen hätten die Römer das offene Land beherrscht, Hierons Reich verheert und schließlich einen Vorstoß gegen Syrakus unternommen.¹²⁸ Diese Darstellung, die den Eindruck erweckt, als sei das erste Kriegsjahr eine einzige Kette römischer Erfolge gewesen, ist jedoch schwerlich richtig. Polybios selbst deutet in seinem weiteren Bericht an, daß es 264 auch Schwierigkeiten und Verluste für die Römer gab.¹²⁹

¹²³ Cassius Dio Frg. 43, 9 / Zon. 8, 9 und Diodor 23, 2. Daß diese Angaben nicht historisch sein können, hat HEUSS 40 ff. überzeugend nachgewiesen. Seine Argumente sind durch die Überlegungen PETZOLDS (S. 172 f.), der für die Echtheit der mitgeteilten Verhandlungsinhalte eintritt, nicht entkräftet.

¹²⁴ Diesen Gedanken legt die Formulierung Diodors nahe, daß die karthagische Gesandtschaft *περὶ φιλίας* abgesandt war.

¹²⁵ So übereinstimmend Pol. 1, 11, 9; Philinos bei Pol. 1, 15, 2; Diodor 23, 3; Zon. 8, 9.

¹²⁶ Zon. 8, 9; vgl. Frontin, *strategemata* 1, 4, 11.

¹²⁷ Von einem sofortigen Rückzug Hierons spricht Diodor 23, 3.

¹²⁸ Pol. 1, 11, 12–12, 4.

¹²⁹ Pol. 1, 16, 7 spricht von Versorgungsschwierigkeiten des römischen Heeres, und 1, 16,

Da ferner nach Philinos, dessen Darstellung aus der gegen sie geführten Polemik des Polybios bekannt ist, die ersten Kämpfe gegen Syrakusaner und Karthager mit empfindlichen Niederlagen für die Römer endeten,¹³⁰ hat man häufig angenommen, daß Ap. Claudius nach den beiden Niederlagen vor Messana zum Ende seines Amtsjahres völlig ohne Erfolg nach Rom zurückgekehrt sei.¹³¹ Doch kann Philinos, wie BERVE nachgewiesen hat,¹³² nicht so eindeutig von römischen Niederlagen gesprochen haben, wie es Polybios in seiner Polemik darstellt. Denn auch Philinos berichtete anschließend vom Rückzug Hierons und der Karthager, und ihm zufolge räumte Hieron sogar die gegen die Mamertiner errichteten Grenzfestungen.¹³³ Man wird also an Kämpfe zu denken haben, die keinen durchschlagenden Erfolg für die eine oder andere Seite brachten. Genau davon berichtet Zonaras, dessen Darstellung aus sachlichen Gründen glaubwürdig ist und wohl letztlich auf Philinos zurückgeht.¹³⁴ Nach Zonaras erwies sich im Kampf mit Hieron die syrakusanische Reiterei als überlegen, während die römische Phalanx das Feld behaupten konnte. Bei dem folgenden Angriff auf die sehr gut geschützte Stellung der Karthager wurden die Römer zunächst abgeschlagen, nahmen dann aber im offenen Gelände den Kampf gegen die zur Verfolgung ausgerückten Gegner mit Erfolg wieder auf. Das Ergebnis war nach Zonaras, daß Hieron sich zunächst in die Berge, später ganz nach Syrakus zurückzog und daß die Karthager nicht mehr wagten, ihr Lager zu verlassen, «solange Ap. Claudius sich in Messana aufhielt». Sie dürften jedoch bald darauf ebenfalls abgezogen sein, wie aus den Berichten bei Polybios und Philinos zu erschließen ist.¹³⁵ Ihre Angaben werden dadurch bestätigt, daß die Karthager in den weiteren Kämpfen zwischen Rom und Syrakus nicht mehr in Erscheinung traten.

Nachdem die Belagerung Messanas mit dem Abzug Hierons und der Karthager ihr Ende gefunden hatte, unternahm Ap. Claudius einen Vorstoß gegen Syrakus.¹³⁶

9 erwähnt er römische Kriegsgefangene in der Hand Hierons. Nicht zuletzt zeigt die Tatsache, daß Rom 263 zwei konsularische Heere nach Sizilien schickte (Pol. 1, 16, 1 f.), daß der Feldzug von 264 noch keine entscheidenden Erfolge gebracht hatte.

¹³⁰ Pol. 1, 15, 2.

¹³¹ So BELOCH, G. G. IV, 1, 648, und IV, 2, 533–536, in neuerer Zeit HEUSS 46. Auch WALBANK 66 f. neigt der Auffassung BELOCHS zu, obwohl er die Schwierigkeiten, die ihr entgegenstehen, deutlich sieht.

¹³² BERVE, Hieron 30 ff., dessen Ergebnisse der folgenden Darstellung zugrunde liegen.

¹³³ Pol. 1, 15, 3 f., vgl. WALBANK 66 und BERVE, Hieron 30.

¹³⁴ Zon. 8, 9; vgl. BERVE, Hieron 30.

¹³⁵ Pol. 1, 12, 3 und 1, 15, 4 (Philinos). Der karthagische Rückzug erfolgte, wie der von Zonaras mitgeteilte Verlauf der Kämpfe wahrscheinlich macht, nicht unmittelbar nach der Schlacht und ist wohl auch von Philinos nicht so dargestellt worden. Vielmehr hat Polybios, der in seinem eigenen Bericht (1, 12, 3) den Abzug der Karthager zu einer Flucht stilisiert, auch die entsprechende Nachricht des Philinos in seinem Sinne wiedergegeben. Anders BERVE, Hieron 30 f.

¹³⁶ Pol. 1, 12, 4 und 1, 15, 5 (Philinos); Zon. 8, 9. Daß der Vorstoß des Ap. Claudius gegen Syrakus tatsächlich zu dem Feldzug von 264 gehörte und die Nachrichten darüber

Dort kam es zu mehreren Gefechten mit wechselndem Ausgang. Nach Zonaras, der als einzige Quelle detaillierte und im wesentlichen zuverlässige Angaben bietet, machte der Konsul Hieron ein Friedensangebot, das dieser aber ablehnte.¹³⁷ Da die Römer die Stadt nicht nehmen konnten und für eine Belagerung nicht gerüstet waren, mußten sie wieder abziehen. Doch ging Ap. Claudius offenbar nicht sofort nach Messana zurück, sondern versuchte zunächst, Echetla, eine Stadt an der Grenze des syrakusanischen Reiches, zu nehmen.¹³⁸ Aber auch dieser Versuch schlug fehl. Nach empfindlichen Verlusten mußten die Römer den Belagerungsversuch aufgeben und nach Messana zurückkehren. Von dort aus ging der Konsul – wohl gegen Ende des Jahres 264¹³⁹ – nach Rom zurück.

Fragt man nach der politischen Bedeutung der militärischen Operationen des Jahres 264, so zeigen sie deutlich, daß die römische Kriegführung sich fast ausschließlich gegen Syrakus richtete. Nur ein einziges Mal kam es zu einem Gefecht mit den Karthagern,¹⁴⁰ die zwar die Römer weder an der Überquerung der Meerenge gehindert noch in deren Kampf mit Hierons Heer eingegriffen hatten, die aber auch nach dem Abzug der Syrakusaner immer noch als Belagerer vor Messana lagen, d. h. in römischen Augen sich als Verbündete Hierons an dessen Feldzug gegen die Mamertiner beteiligten. Auf die Schlacht gegen die Karthager, die durchaus nicht mit einem vollen römischen Erfolg geendet hatte, folgten nicht etwa weitere Unternehmungen gegen sie, sondern der römische Vorstoß auf Syrakus. Alle weiteren Kriegshandlungen der Römer waren eindeutig gegen Syrakus gerichtet,¹⁴¹ und sie beschränkten sich ganz auf dessen Gebiet.¹⁴² Als Krieg gegen Karthago läßt sich der römische Feldzug von 264 daher nicht verstehen.

nicht als Dublette zu dem römischen Angriff von 263 zu verstehen sind, hat BERVE, Hieron 31 f., mit Recht gegenüber BELOCH, G. G. IV, 2, 534 f., geltend gemacht.

¹³⁷ Zon. 8, 9; zur Glaubwürdigkeit seiner Angaben vgl. BERVE, Hieron 32.

¹³⁸ So BERVE, Hieron 32, der mit Recht die von Philinos (Pol. 1, 15, 10) und Diodor 23, 3 bezeugte Belagerung von Echetla mit dem Zug des Ap. Claudius gegen Syrakus in Verbindung bringt. – Zur Korrektur des bei Diodor genannten Ortsnamens Αἴγιστα in Ἐχέτλα vgl. BERVE, Hieron 30 A. 21.

¹³⁹ Es besteht kein Anlaß, einen anderen Zeitpunkt anzunehmen. Die ganz anderen chronologischen Bestimmungen bei BERVE (vgl. Hieron 31) sind für ihn erforderlich, weil er an dem doppelten Hilfesuch der Mamertiner festhält und so zu einer ganz anderen Auffassung von der unmittelbaren Vorgeschichte des Krieges kommt (vgl. Hieron 19 und 22 ff.).

¹⁴⁰ Darin stimmen alle Quellenberichte über den Kriegsverlauf seit der Landung des Ap. Claudius in Messana überein. – Zu dem angeblich vorher erfolgten Seegefecht s. o. A. 121.

¹⁴¹ Das hat man längst gesehen, doch nie recht erklären können. Vgl. z. B. BELOCH, G. G. IV, 1, 651, und HOFFMANN, Aufstieg und Niedergang der römischen Welt I, 1, 354.

¹⁴² Lediglich Philinos sprach nach Pol. 1, 15, 5 davon, daß die Römer das Gebiet der Syrakusaner und Karthager verheert hätten. Da jedoch alle Quellen, soweit sie konkrete Angaben machen, nur von römischen Operationen im syrakusanischen Herrschaftsbereich wissen, kann der genannten Pauschalnotiz kein Gewicht beigemessen werden, zumal auch

Dasselbe Ergebnis läßt sich auch an der Haltung der Karthager ablesen. Sie hatten sich mit Hieron gegen die Mamertiner verbündet, waren jedoch, wie ihr passives Verhalten erkennen läßt, nicht bereit, ihm in einen Krieg gegen Rom zu folgen. Der Kommandant der karthagischen Truppen vor Messina, der eine solche Entscheidung ohnehin nicht von sich aus treffen konnte, vermied alle Feindseligkeiten gegen die Römer und mochte anfangs noch die Hoffnung gehegt haben, daß auch sie nicht in die sizilischen Verhältnisse eingreifen würden.¹⁴³ Doch im Grunde schon seit der von Ap. Claudius erhobenen Abzugsforderung, spätestens jedoch seit dem römischen Angriff auf das karthagische Belagerungsheer war klar, daß Rom sich aktiv auf die Seite der Mamertiner stellte. Karthago stand somit vor der Alternative, entweder in einen großen Krieg mit Rom einzutreten oder aber die Strafexpedition gegen Messina einzustellen. Daß die Entscheidung im letzteren Sinne fiel, zeigt der Abzug der karthagischen Truppen, der in einem Stadium erfolgte, als die militärische Entscheidung durchaus noch nicht zugunsten Roms gefallen war. Die karthagische Regierung¹⁴⁴ betrachtete demnach eine von Rom garantierte Selbständigkeit Messanas¹⁴⁵ als das kleinere Übel und entschloß sich nicht zu einer unabsehbaren Ausweitung des Krieges.

Der römische Feldzug von 263, der den Krieg gegen Hieron erfolgreich zum Abschluß brachte, läßt gegenüber dem Vorjahr keine veränderte politische Lage erkennen. Rom schickte jetzt beide Konsuln, Manius Valerius Maximus und Manius Otacilius Crassus, mit vier Legionen und den dazugehörigen Kontingenten der Bundesgenossen nach Sizilien.¹⁴⁶ Nachdem das Unternehmen gegen Vulturnum, das 264 den Einsatz eines römischen Heeres in Italien erforderlich gemacht hatte, mit dem Triumph des Konsuls M. Fulvius Flaccus am 1. Nov. 264 seinen Abschluß gefunden hatte, waren alle militärischen Kräfte Roms für den Krieg auf Sizilien frei.¹⁴⁷ Ihr Einsatz dort schien im Interesse einer möglichst raschen Beendigung des Krieges geboten, da der Feldzug von 264 Hierons Macht noch nicht entscheidend hatte schwächen können. Das Erscheinen derart starker römischer Truppen auf Sizilien zeigte sofort Wirkungen. Polybios erwähnt in seiner sehr knappen Darstellung für 263 gar keine Kampfhandlungen mehr, sondern sagt nur, daß die meisten Städte nach der Ankunft der neuen Konsuln auf die Seite der Römer getreten seien. Daraufhin habe Hieron, beeindruckt durch die Bestürzung der Sikelioten und die Stärke der römischen Legionen, mit den Konsuln Verhandlungen über einen Friedens- und Freundschaftsvertrag aufgenommen, der ihm auch gewährt worden

Polybios selbst in seinem eigenen Bericht an der entsprechenden Stelle (1, 12, 4) eine Formulierung wählt, die nicht von den Karthagern spricht.

¹⁴³ Das zeigt besonders die Rückgabe der römischen Schiffe, s. o. S. 108 f.

¹⁴⁴ Nur sie kann die Entscheidung getroffen haben.

¹⁴⁵ So mußte sich nach den von Ap. Claudius abgegebenen Erklärungen das Ziel der römischen Intervention für Karthago darstellen, vgl. oben A. 115.

¹⁴⁶ Pol. 1, 16, 1 f.; Diodor 23, 4, 1; Zon. 8, 9.

¹⁴⁷ Vgl. Zon. 8, 9. Zum Triumph des M. Fulvius Flaccus vgl. die Triumphalfasten z. J. 264 und die o. A. 113 angeführte Inschrift.

sei.¹⁴⁸ Der Bericht des Zonaras, der sich weitgehend mit dem des Polybios deckt, enthält ebenfalls keine Nachrichten über irgendwelche Kampfhandlungen, sagt aber immerhin, daß die beiden Konsuln mit ihren Legionen «teils gemeinsam, teils getrennt» die Insel durchzogen und bis vor Syrakus gelangten.¹⁴⁹ Genauere Angaben bietet allein Diodor. Er berichtet, daß die Römer die Stadt Adranon belagerten und eroberten und daraufhin gegen das in der Nähe gelegene Kentoripa zogen. Während der Belagerung dieser Stadt seien zuerst aus Alaisa, dann aus zahlreichen anderen Städten¹⁵⁰ Gesandtschaften eingetroffen, um sich Rom zu unterwerfen und um Frieden zu bitten. Die Römer, die jetzt auch die militärischen Kräfte der unterworfenen Städte für sich nutzen konnten, seien daraufhin vor Syrakus gezogen. Angesichts der drohenden Belagerung und wegen der Unzufriedenheit der Syrakusaner habe Hieron dann Verhandlungen aufgenommen und mit den Römern Frieden geschlossen.¹⁵¹ Nimmt man einige verstreute Nachrichten hinzu, die darauf hindeuten, daß ein Teil des römischen Heeres nicht auf dem von Diodor angegebenen Weg, sondern entlang der sizilischen Ostküste nach Syrakus vorrückte,¹⁵² so ergibt sich insgesamt das Bild eines Feldzuges, der nur eine geringe Kampftätigkeit mit sich brachte und bei dem in der Hauptsache bereits das Erscheinen einer ungewöhnlich großen römischen Streitmacht¹⁵³ genügte, um die Entscheidung zugunsten Roms herbeizuführen.

Nach der Meinung der neueren Forschung hätte die historiographische Überlieferung jedoch das wichtigste militärische Ereignis des Feldzuges von 263 verschwiegen: den erfolgreichen Kampf des zunächst allein nach Sizilien abgegangenen Konsuls M'. Valerius gegen Karthager und Syrakusaner vor Messana, der die Mamerliner endgültig – oder überhaupt erst jetzt – von ihren Feinden befreit habe.¹⁵⁴

¹⁴⁸ Pol. 1, 16, 3–9.

¹⁴⁹ Zon. 8, 9.

¹⁵⁰ Diodor spricht von insgesamt 67 Städten, doch beruht diese Angabe «auf einer Verwechslung mit der Zahl der sizilischen Städte in der Zeit nach 210» (BERVE, Hieron 34, vgl. auch WALBANK 68).

¹⁵¹ Diodor 23, 4, 1.

¹⁵² Bei Eutrop. 2, 19 heißt es zum Jahr 263: *Tauromenitani, Catanienses et praeterea quinquaginta civitates in fidem acceptae*. Hinzu kommen die verschiedentlich bezugte Tatsache, daß der Konsul M'. Valerius eine Sonnenuhr als Beutestück aus Katana mit nach Rom brachte (Quellen bei Münzer, RE 8 A 1 [1955] 124, Valerius n. 247), und die bereits erwähnte Angabe des Zon. 8, 9, daß die Konsuln teilweise getrennt operierten. Vgl. BERVE, Hieron 34.

¹⁵³ Vgl. WALBANK 68.

¹⁵⁴ So grundlegend BELOCH, G. G. IV, 1, 648, und IV, 2, 533–536, dessen Ergebnisse weithin Zustimmung fanden. Vgl. unter den neueren Arbeiten HEUSS 46, WALBANK 66–68 und BERVE, Hieron 32 f. Je nach dem Urteil über den Verlauf der Kämpfe i. J. 264 führten die Erfolge des Valerius überhaupt erst das Ende der Belagerung Messanas herbei (so BELOCH, HEUSS, WALBANK), oder man muß damit rechnen, daß Karthager und Syrakusaner nach ihrem Abzug von 264 gegen Ende desselben Jahres wieder vor Messana erschienen und die Stadt erneut belagerten (BERVE).

Sichere Hinweise auf diese Kämpfe glaubte man zu finden in der Annahme des von Messana abgeleiteten Ehrennamens «Messalla» durch M'. Valerius¹⁵⁵ sowie in dem Triumph, den er nach Angabe der Triumphalfasten *de Poeneis et rege Siculorum* Hierone erhielt. Nicht zuletzt verwies man auf eine Notiz des älteren Plinius, daß M'. Valerius ein Bild seines Sieges über die Karthager und Hieron bei der Curia Hostilia habe aufstellen lassen.¹⁵⁶ Nun hat es ein solches Gemälde zweifellos gegeben.¹⁵⁷ Fraglich erscheint mir dagegen, ob Plinius seinen Inhalt richtig wiedergegeben hat. Das betrifft schon die Gegner des Valerius. Plinius nennt, ebenso wie die in augusteischer Zeit redigierten Triumphalfasten, neben den Syrakusanern auch die Karthager, die während des Feldzuges von 263 sonst nicht in Erscheinung traten. Doch kommt diesen Angaben kein eigenständiger Aussagewert zu. Vielmehr spiegelt sich in ihnen nur dasselbe Verständnis, das die gesamte römische Überlieferung beherrscht, daß nämlich der sizilische Krieg von Anfang an gegen Karthago geführt worden sei. Zweifel sind ferner gegenüber der Meinung angebracht, das Gemälde müsse eine besonders bedeutsame Schlacht dargestellt haben und sei deshalb nicht mit einem der sonst bekannten Ereignisse des Feldzuges von 263 zu identifizieren. Berücksichtigt man, daß Valerius sich offensichtlich bemühte, seine Rolle während des sizilischen Feldzuges in Rom besonders zur Geltung zu bringen,¹⁵⁸ so erscheint eine zu hohe Bewertung der auf ihn zurückgehenden Verlautbarungen nicht geraten. Wenn also das Gemälde überhaupt eine Kampfhandlung darstellte, dann dürfte es auf die Belagerung oder Einnahme einer Stadt zu beziehen sein, die während des Vorstoßes nach Syrakus erfolgte;¹⁵⁹ einen besonderen Sieg, den M'. Valerius vor Messana über Karthager und Syrakusaner erfochten hätte, kann es nicht erweisen. Das gilt ebenso für die Annahme des Ehrennamens Messalla und für den Triumph des M'. Valerius. Beides ist auf den erfolgreichen Abschluß des Krieges zu beziehen, den Rom zugunsten von Messana begonnen hatte. Daß nicht beide Konsuln triumphierten, sondern nur Valerius, hatte sowohl sachliche als auch persönliche Gründe. Einerseits konnten nach dem Abschluß des Friedens mit Hieron nicht sofort beide Konsuln Sizilien verlassen, da die dortigen

¹⁵⁵ Fasti Capitolini consulares z. J. 263, weitere Quellenangaben bei MÜNZER, RE 8 A 1 (1955) 123 f. (Valerius n. 247).

¹⁵⁶ Plin. n. h. 35, 4 (7), 22: (M'. Valerius) *picturam proeli quo Carthaginensis et Hieronem in Sicilia vicerat, proposuit in latere curiae Hostiliae . . .*

¹⁵⁷ Belege bei MÜNZER, RE 8 A 1, 124.

¹⁵⁸ Neben dem Gemälde und der Annahme des Cognomens Messalla weist darauf hin auch die Aufstellung einer in Katana erbeuteten Sonnenuhr; vgl. MÜNZER, RE 8 A 1, 124. – Es ist durchaus möglich, daß die besonders knapp gehaltene Darstellung des Feldzuges bei Pol. 1, 16, die auf Fabius Pictor zurückgeht, eine bewußte Gegenreaktion auf die Propaganda des Valerius darstellt. Vgl. GELZER, Kl. Schr. III, 61, und MÜNZER, RE 8 A 1, 123.

¹⁵⁹ Vgl. Diodor 23, 4, 1. Eine weitere Zuordnung erscheint mir unmöglich, da keine genaueren Anhaltspunkte darüber vorliegen, wann und wo die beiden Konsuln gemeinsam oder getrennt operierten. – Für eine ganz andere, symbolische Deutung des Gemäldes vgl. die bei BERVE, Hieron 33 A. 28, angeführte Literatur.

Verhältnisse noch nicht abschließend geregelt waren.¹⁶⁰ Andererseits dürfte der Grund dafür, daß der Triumph Valerius und nicht Otacilius zufiel, in der unterschiedlichen Bedeutung ihrer Familien zu suchen sein. Denn Otacilius war ein *homo novus*, während M'. Valerius einem der vornehmsten und ältesten Patriziergeschlechter angehörte.¹⁶¹

Da kein Grund zu der Annahme besteht, daß die historiographische Überlieferung wesentliche Einzelheiten des Feldzuges von 263 übergangen hat, muß man sich an das von ihr gezeichnete Bild halten. Danach stießen die Römer nur auf geringen Widerstand und konnten den Krieg gegen Hieron rasch mit Erfolg beenden. Das ist nach den Ergebnissen des Vorjahres auch nicht verwunderlich. Die Karthager hatten sich zurückgezogen, und sie griffen auch 263 nicht in den Krieg zwischen Hieron und Rom ein.¹⁶² Das römische Vorgehen richtete sich wie i. J. 264 ausschließlich gegen Syrakus und beschränkte sich wieder nur auf dessen Gebiet.¹⁶³ Hieron sah sich einer gegenüber dem Vorjahr erheblich vergrößerten römischen Heeresmacht konfrontiert und konnte auf keine auswärtige Hilfe hoffen. So war es nur ein Akt politischer Klugheit, wenn er den aussichtslos gewordenen Kampf aufgab und in einen Frieden mit Rom einwilligte.¹⁶⁴ In ihm verlor er den Teil seines Reiches, den ihm die früheren Feldzüge gegen die Mamertiner eingebracht hatten. Er mußte alle von den Römern eroberten oder zu ihnen abgefallenen Städte abtreten. Ferner wurde ihm auferlegt, alle römischen Kriegsgefangenen ohne Lösegeld zurückzugeben und eine Kriegsentschädigung zu zahlen. Hieron behielt Syrakus und die umliegenden Städte im Südosten Siziliens, dazu wohl auch Tauromenion. Als Herr über das so verkleinerte Reich wurde er mit dem Friedensschluß zugleich römischer Verbündeter.¹⁶⁵

¹⁶⁰ Darüber s. u. Abschnitt IV.

¹⁶¹ Vgl. MÜNZER, RE 8 A 1, 123 f.

¹⁶² Nach Diodor 23, 4, 1 wären, als Hieron mit den Konsuln Frieden schloß, die Karthager mit einem Flottengeschwader vor Syrakus aufgetaucht und, als sie von dem Stand der Dinge erfahren hätten, unverrichteter Dinge wieder abgefahren. Doch verdient diese Nachricht keinen Glauben, wie sich schon aus der völligen Wirkungslosigkeit der angeblichen karthagischen Aktion ergibt.

¹⁶³ Darauf weisen alle konkreten Angaben, die Polybios, Diodor, Zonaras und Eutropius über den Zug des römischen Heeres machen. Auch die wenigen namentlich genannten Städte, deren Anschluß an Rom bezeugt wird, gehörten alle zu Hierons Reich. Pol. 1, 16, 3 sagt zwar, daß auch von den Karthagern Städte abgefallen seien, doch läßt sich diese summarische Aussage durch keinerlei konkrete Nachrichten erhärten. Die vorhandenen Indizien hat BELOCH, G. G. IV, 1, 649 A. 1, zusammengestellt. Sie reichen nicht aus, einen Übertritt von Städten außerhalb des syrakusanischen Machtbereichs für die Zeit bis zum Frieden mit Hieron wahrscheinlich zu machen.

¹⁶⁴ Nach Meinung der Überlieferung bestimmten Rücksichten auf einen bestehenden Krieg mit Karthago die Römer und zum Teil auch Hieron zu einem raschen Friedensschluß. Doch kann davon nicht die Rede sein, da es einen römisch-karthagischen Krieg damals nicht gab.

¹⁶⁵ Über die Friedensbedingungen berichten nicht ganz übereinstimmend Pol. 1, 16, 9;

IV. Vom Frieden mit Hieron zum Krieg gegen Karthago

Mit dem Frieden, den die Konsuln M'. Valerius und M'. Otacilius 263 mit Hieron abschlossen, hatte die römische Intervention ihr Ziel erreicht. Sie hatte die Mamerliner nicht nur von der akuten Belagerung, sondern dauerhaft von ihren Feinden befreit und damit den Zweck erfüllt, dem das Eingreifen Roms unmittelbar gegolten hatte. In gleicher Weise waren auch die eigenen Interessen Roms gewahrt worden, denn von dem verkleinerten Reich Hierons konnte eine Gefahr für die römische Herrschaft über die süditalischen Griechenstädte nicht mehr ausgehen. Der Friedensschluß mit Syrakus bedeutete daher, wenn man von den erkennbaren Intentionen der römischen Politik i. J. 264 ausgeht, das Ende des sizilischen Krieges. Daß man in Rom nicht anders dachte, läßt die Darstellung des Polybios erkennen. Er berichtet, daß die Römer nach der Annahme des von den Konsuln ausgehandelten Friedens durch die Volksversammlung beschlossen, «fortan nicht ihre gesamte Heeresmacht auszusenden, sondern nur zwei Legionen».¹⁶⁶ Von weiteren Kämpfen auf Sizilien nach dem Friedensschluß weiß Polybios nichts, er berichtet darüber erst wieder im Zusammenhang mit der römischen Belagerung von Akragas, die etwa im Juni 262 begann.¹⁶⁷ Wann M'. Valerius und M'. Otacilius Sizilien verließen, läßt sich der Darstellung des Polybios nicht entnehmen, denn sie erwähnt deren bereits erfolgte Rückkehr nach Rom nur nachträglich im Zusammenhang mit der Ankunft der Konsuln von 262 auf der Insel. Genauere Aufschlüsse ermöglichen die Triumphalfasten, die als Datum für den Triumph des M'. Valerius den 17. März 263 angeben.¹⁶⁸ Dieser Zeitpunkt erscheint als sehr früh, wenn man bedenkt, daß der Triumph den Abschluß des Krieges mit Hieron voraussetzte. Doch die Angabe ist durchaus glaubwürdig. Der Feldzug von 263 verlief, wie dargelegt wurde, ohne größere Kämpfe und war nur von kurzer Dauer. Da es ein festes Amtsjahr noch nicht gab und die Konsuln zu ganz verschiedenen Zeiten ihr Amt anreten konnten,¹⁶⁹ spricht nichts gegen die Annahme, daß M'. Valerius und M'. Otacilius mit der Verstärkung für das römische Heer bereits Anfang Januar 263 auf Sizilien eintrafen. Das ist um so wahrscheinlicher, als die Verdoppelung der für den Krieg gegen Hieron bereitgestellten Truppen mit dem Ende des Unternehmens gegen Vulsinii zusammenhängen dürfte.¹⁷⁰ Da die dort eingesetzten Legionen seit

Diodor. 23, 4, 1 und Zon. 8, 9. Zu Einzelproblemen vgl. BERVE, Hieron 35 ff., und vor allem H. H. SCHMITT, Die Staatsverträge des Altertums III, 1969, 137–140.

¹⁶⁶ Pol. 1, 17, 1.

¹⁶⁷ Pol. 1, 17, 6–19, 15. Die Zeit ergibt sich aus 1, 17, 9, wonach die Konsuln von 262 die Belagerung «um die Mitte der Erntezeit» begannen. Vgl. WALBANK 70.

¹⁶⁸ Inscriptiones Italiae XIII, 1, 1947, ed. A. DEGRASSI, S. 74 f.: *an. CDXC ... XVI k. April.*

¹⁶⁹ Vgl. ERNST MEYER, Römischer Staat und Staatsgedanke², 1961, 150.

¹⁷⁰ Vgl. oben S. 112 mit A. 147.

dem 1. November 264 frei waren, lag es nahe, sie sofort nach Sizilien zu schicken, wo nach den Erfahrungen des ersten Kriegsjahres eine Verstärkung der römischen Kräfte geboten erschien. Besteht somit kein Anlaß, das in den Triumphalfasten angegebene Datum zu verwerfen,¹⁷¹ dann muß M'. Valerius in der ersten Märzhälfte 263 unmittelbar nach dem Abschluß des Friedens mit Hieron nach Rom zurückgekehrt sein. Damit erscheint auch die bereits erwähnte Nachricht des Polybios in einem neuen Licht, daß die Römer fortan nur noch zwei Legionen nach Sizilien entsenden wollten. Dieser Beschluß kann nicht erst für künftige Amtsjahre gefaßt worden sein, sondern ist als eine Regelung zu verstehen, die sofort wirksam werden sollte,¹⁷² d. h. es ging zunächst konkret um die Abberufung zweier Legionen, wahrscheinlich der des Valerius. Otacilius blieb mit seinem Heer noch auf Sizilien, wie man annehmen muß, um die dortigen Verhältnisse nach dem Abschluß des Friedens endgültig zu regeln. Denn über weitere Kämpfe verlautet bei Polybios nichts. Nimmt man beide Aspekte zusammen, die Reduktion der römischen Truppen und das Fehlen weiterer Kriegshandlungen, so läßt die polybianische Darstellung, die an diesen Stellen auf Fabius Pictor zurückgeht,¹⁷³ deutlich erkennen, daß Rom den Frieden mit Hieron nicht nur als einen Einschnitt, sondern als das Ende des sizilischen Krieges betrachtete.¹⁷⁴

Ein wesentlich anderes Bild von der weiteren Entwicklung auf Sizilien scheint sich aus Zonaras und Diodor zu ergeben. Zonaras berichtet, daß M'. Valerius und M'. Otacilius gleich nach dem Friedensschluß mit Hieron einen Vorstoß gegen das karthagische Westsizilien unternahmen. Sie seien überall zurückgeschlagen worden, nur

¹⁷¹ Manche Forscher beziehen das in den Triumphalfasten angegebene Datum einfach auf das Jahr 262, so WALBANK 69 f. und BERVE, Hieron 33 A. 29. Doch widerspricht eine solche Interpretation dem Fastentext, der für das Jahr 263 ebenso wie für die benachbarten Eintragungen lückenlos erhalten ist. Vergleicht man die Angaben über die Triumphe des M. Fulvius Flaccus *de Vulsiniensibus* und des M'. Valerius *de Poeneis et rege Siculorum* Hierone, so triumphierten beide Konsuln während ihrer Amtszeit und in unmittelbar aufeinander folgenden Kalenderjahren. Die angegebenen Daten, 1. Nov. 489 und 17. März 490 a. u. c., liegen nur wenige Monate auseinander. Da der Triumph des M. Fulvius Flaccus zweifelsfrei in das Jahr 264 v. Chr. gehört (s. o. A. 113), muß sich das für den Triumph des Valerius angegebene Datum ebenso sicher auf das Jahr 263 beziehen.

¹⁷² Nur so ist verständlich, daß Polybios den Beschluß überhaupt mitteilte. Denn tatsächlich gingen später mit den Konsuln von 262 wieder vier Legionen nach Sizilien. Vgl. Pol. 1, 17, 6; Zon. 8, 10; dazu HEUSS 48.

¹⁷³ GELZER, Kl. Schr. I 62; WALBANK 69.

¹⁷⁴ Gegenüber den konkreten Nachrichten über das Verhalten Roms fällt nicht ins Gewicht, daß Pol. 1, 17, 2 sich die Interpretation des Fabius Pictor zu eigen macht und die Reduktion der römischen Truppen mit dem Hinweis zu erklären versucht, daß für Rom der Krieg gegen Karthago mit dem Anschluß Hierons leichter geworden sei und daß der Unterhalt von nur zwei Legionen weniger Versorgungsschwierigkeiten mit sich gebracht habe. Diese Deutung, die unlösbar mit dem bei Fabius Pictor vorliegenden Gesamtverständnis eines von Anfang an gegen Karthago geführten Krieges verknüpft ist, kann keine Verbindlichkeit beanspruchen.

Segeste habe sich ihnen freiwillig angeschlossen.¹⁷⁵ Bestätigt wird diese Darstellung durch die erhaltenen Exzerpte aus Diodor, die ebenfalls den Abfall der Stadt Segeste von Karthago erwähnen. Vorher heißt es, daß die Römer die Stadt Makella und eine Ortschaft Adranon ohne Erfolg belagerten, und anschließend wird mitgeteilt, daß Halicyae sich auf die Seite Roms stellte, daß ferner die Römer einige weitere Städte in Westsizilien einnahmen und daß die Karthager durch rechtzeitiges Eingreifen die Bürger von Tyndaris daran hindern konnten, ihre Stadt Rom auszuliefern.¹⁷⁶ Zweifellos sind diese Nachrichten, die auf römische Operationen im karthagischen Westsizilien hinweisen, zuverlässig, und möglicherweise gehören die hier erwähnten Vorgänge auch in die Zeit zwischen dem Frieden mit Hieron und der römischen Belagerung von Akragas, wie der Kontext bei Diodor und Zonaras nahelegt. Ihre Datierung in das Jahr 263 und in die Zeit gleich nach dem Abschluß des römisch-syrakusanischen Friedens ist jedoch nicht richtig. Zonaras, der als einziger diese genauere chronologische Bestimmung vornimmt, spricht von einem Vorstoß, den beide Konsuln gemeinsam unternahmen, und läßt sie dementsprechend erst «wegen des Winters» Sizilien verlassen.¹⁷⁷ Doch ist dieser Rahmen ganz sicher falsch, da das Datum des Triumphes für M'. Valerius erweist, daß dieser Konsul bereits im März 263 Sizilien wieder verlassen hatte. Mit dem Rahmen ist aber auch die chronologische Zuordnung hinfällig, so daß sich aus der Darstellung des Zonaras eine exakte Datierung für den römischen Vorstoß nach Westsizilien nicht ableiten läßt. Dasselbe gilt für die erhaltenen Diodor-Exzerpte, die keine genaueren chronologischen Hinweise bieten, da sie weder die Rückkehr des Valerius und des Otacilius noch die Ankunft der Konsuln von 262 auf Sizilien erwähnen. Es spricht nichts dagegen, die bei Diodor mitgeteilten römischen und karthagischen Aktivitäten in das Jahr 262 zu datieren und an einen sachlichen Zusammenhang mit der römischen Belagerung von Akragas zu denken. Positiv weist auf diesen Zeitraum das von Diodor bezugte Eingreifen der Karthager in Tyndaris, einer Stadt an der sizilischen Nordküste, die bis 264/3 zum Reich Hierons gehört hatte.¹⁷⁸ Wenn die Karthager diese Stadt plünderten, Geiseln nahmen und so ihren Anschluß an Rom verhinderten, dann steht diese Aktion sehr wahrscheinlich in Zusammenhang mit der karthagischen Flottenoffensive, die nach umfangreichen Rüstungen während des Winters 263/2 im neuen Jahr begann.¹⁷⁹ Sind die bei Diodor und Zonaras erhaltenen Nachrichten über einen römischen Vor-

¹⁷⁵ Zon. 8, 9.

¹⁷⁶ Diodor 23, 4, 2 und 5. Nicht von allen hier genannten Orten ist die geographische Lage bekannt. Aber die Städte Makella, Segeste und Halicyae weisen so deutlich in das karthagische Westsizilien, daß römische Aktivitäten in diesem Gebiet und ihre Auswirkungen gemeint sein müssen. Einer solchen Interpretation widerspricht nicht, daß auch das karthagische Eingreifen in Tyndaris erwähnt ist, einer Stadt an der Nordküste im Osten Siziliens, die natürlich nicht zum alten karthagischen Herrschaftsbereich gehörte.

¹⁷⁷ Zon. 8, 10.

¹⁷⁸ Vgl. BELOCH, G. G. IV, 1, 646 mit A. 1; 650.

¹⁷⁹ Vgl. Zon. 8, 10; näheres darüber unten.

stoß in das karthagische Westsizilien auf Vorgänge des Jahres 262 zu beziehen, so können sie eine Fortsetzung des Krieges durch Rom nach Abschluß des Friedens mit Hieron nicht erweisen und damit das aus der Darstellung des Polybios gewonnene Bild nicht korrigieren.¹⁸⁰

Neben der Angabe des Polybios über die Reduktion der römischen Truppen und dem Fehlen weiterer Kriegshandlungen läßt noch ein anderes Indiz darauf schließen, daß Rom den sizilischen Krieg 263 für beendet hielt. Die Periochae des Livius lassen auf den Vermerk über den Frieden mit Hieron Angaben über inner-römische Verhältnisse folgen und erwähnen in diesem Zusammenhang auch die Gründung der Kolonie Aesernia in Samnium.¹⁸¹ Sie wurde 263 angelegt, wie Velleius in seiner Liste römischer Kolonien mitteilt.¹⁸² In der Zeit vor 264 hatte Rom zahlreiche Kolonien gegründet.¹⁸³ Sie bildeten ein wichtiges Instrument, die erst vor kurzem abgerundete Herrschaft über Italien dauerhaft abzusichern, und eben darauf hatte sich die römische Politik vor der Intervention auf Sizilien konzentriert. Wahrscheinlich bis in die Anfänge des Krieges hinein reichte die Gründung der Kolonie Firmum, für die Velleius das Jahr 264 angibt. Während der folgenden Zeit beanspruchte dann der Krieg auf Sizilien die besondere Aufmerksamkeit Roms, doch zeigt die Gründung von Aesernia, daß sich die römische Politik bereits 263 wieder auf Italien konzentrierte. Dabei ist natürlich an die Zeit nach dem Frieden mit Hieron zu denken. Wenn Rom damals die Aktivitäten fortsetzte, die vor 264 im Mittelpunkt seines Interesses gestanden hatten, so bestätigt sich auch von dieser Seite her noch einmal, daß das Ende des Krieges erreicht war.

Genauer zu beantworten ist noch die Frage, weshalb der Konsul M'. Otacilius nach Abschluß des Krieges mit seinen Legionen auf Sizilien verblieb. Daß er die dortigen Verhältnisse endgültig regeln sollte, wurde bereits mehrfach angedeutet, doch muß diese Vermutung jetzt weiter präzisiert werden. Auszugehen ist dabei von den Bedingungen des mit Hieron abgeschlossenen Friedens. Sie hatten ja sein Königreich erheblich verkleinert, indem sie ihm alle von den Römern eroberten oder zu ihnen übergegangenen Städte nahmen. Deren Stellung mußte jetzt neu geregelt werden. Da Rom nicht an die Errichtung einer direkten Herrschaft auf Sizilien dachte,¹⁸⁴ muß man annehmen, daß die betreffenden Städte die Freiheit erhielten und in die römische *amicitia* aufgenommen wurden.¹⁸⁵ Da dieses Verhält-

¹⁸⁰ Vgl. HEUSS 47, der ebenfalls sieht, daß nach dem Frieden mit Hieron «die römische Initiative für einige Zeit» ruhte.

¹⁸¹ Liv. per. 16.

¹⁸² Velleius 1, 14, 8.

¹⁸³ Vgl. die Liste bei KORNEMANN, RE 4, 1 (1900) 515 (lateinische Kolonien römischer Deduktion) und 521 (Bürgerkolonien), ferner HEUSS 14.

¹⁸⁴ Das zeigt sich nicht zuletzt daran, daß Rom noch 241 nach Abschluß des Krieges gegen Karthago nicht darauf vorbereitet war, außeritalische Gebiete zu beherrschen. Vgl. HEUSS 81–84.

¹⁸⁵ Der vor allem durch Cicero bezeugte Status einzelner sizilischer Städte als *civitates liberae* (vgl. dazu WALTER HENZE, De civitatibus liberis, quae fuerunt in provinciis

nis sehr vage war und sehr unterschiedliche inhaltliche Füllungen zuließ, war eine besondere Regelung in jedem Einzelfall erforderlich, wenn Rom, wie es nahelag, den eroberten oder zu ihm übergetretenen Städten irgendwelche Auflagen machen wollte. Eben solche konkreten Modalitäten festzulegen war die Aufgabe des Otacilius. Auch bei dem Abschluß des Foedus mit Messana dürfte er mitgewirkt haben. Denn dieses Bündnis, das den Mamertinern dieselbe Stellung verlieh wie den italischen Bundesgenossen Roms, wurde sicher nicht schon bei der Annahme ihres Hilfesuchens oder während des Krieges, sondern erst nach erfolgter Hilfeleistung abgeschlossen¹⁸⁶ und gehört damit ebenfalls in die Zeit nach dem Frieden mit Hieron.

Die Tätigkeit des Otacilius dürfte neben anderen Aspekten die Art und Weise bestimmt haben, wie die Karthager auf das Ende des Krieges zwischen Rom und Hieron reagierten. Über die von ihnen eingenommene Haltung, die die politische Landschaft gründlich veränderte und die schließlich in den Krieg mit Rom führte, gibt Polybios einen ausführlichen Bericht, der nur aus Philinos stammen kann und der die Grundlinien der karthagischen Politik zutreffend wiedergibt.¹⁸⁷ Die Karthager sahen, so teilt Polybios mit, daß Hieron ihr Feind geworden war und daß die Römer in umfassenderem Maße in die sizilischen Verhältnisse eingriffen. Sie hielten deshalb stärkere Rüstungen für erforderlich, um ihren Feinden Widerstand leisten und ihre Herrschaft in (West-)Sizilien behaupten zu können.¹⁸⁸ Damit ist zunächst der Ausgang, den die römische Intervention auf Sizilien genommen hatte, zutreffend wiedergegeben. Denn daß Rom es nicht bei einer Hilfeleistung für Messana bewenden ließ, wie Ap. Claudius 264 von Rhegion aus erklärt hatte, zeigte schon der mit Hieron abgeschlossene Friede, durch den der König zugleich römischer Verbündeter wurde. Nimmt man hinzu, daß Rom nach Beendigung des Krieges gegen Syrakus bestimmte, welche Stellung die von Hieron abgetretenen Städte erhalten sollten, und daß es den Mamertinern ein Foedus gewährte, das sie den italischen Bundesgenossen gleichstellte, so bedeutete das alles zwar nicht eine unmittelbare römische Herrschaft im Ostteil Siziliens, wohl aber eine Art politischer Oberhoheit. Denn Rom hatte dort entscheidenden Einfluß gewonnen und auch Vorkehrungen getroffen, ihn dauerhaft zu etablieren. Damit war ein grundsätzlicher

populi Romani, Diss. Berlin 1892, 24f.) geht – mit Ausnahme des Foedus von Messana – nicht in diese frühe Zeit zurück, sondern setzt die Existenz der römischen Provinz Sizilien voraus.

¹⁸⁶ Das vermutet mit Recht H. H. SCHMITT, Die Staatsverträge des Altertums III, 1969, 135f., der auch für alle Fragen nach Inhalt und Überlieferung des Bündnisses heranzuziehen ist.

¹⁸⁷ Pol. 1, 17, 3–5. Daß hier – anders als in 1, 17, 1f. – Philinos zugrunde liegt, zeigt deutlich die karthagische Perspektive, die den ganzen Bericht bestimmt. Vgl. auch WALBANK 69.

¹⁸⁸ Pol. 1, 17, 3: οἱ δὲ Καρχηδόνιοι θεωροῦντες τὸν μὲν Ἰέρωνα πολέμιον αὐτοῖς γεγονότα, τοὺς δὲ Ῥωμαίους ὀλοσχερέστερον ἐμπλεκομένους εἰς τὰ κατὰ τὴν Σικελίαν ὑπέλαβον βαρύτερας προσδεῖσθαι παρασκευῆς, δι' ἧς ἀντοφθαλμῆν δυνήσονται τοῖς πολεμίοις καὶ συνέχειν τὰ κατὰ τὴν Σικελίαν.

Wandel im politischen Kräfteverhältnis auf der Insel eingetreten, den die Karthager – anders als beim Verzicht auf eine Strafexpedition gegen Messana i. J. 264 – nicht einfach hinnehmen konnten. Sie begannen daher, als sie die Folgen der römischen Intervention in ihrer ganzen Tragweite erkannten, mit umfangreichen Rüstungen. Polybios berichtet, daß sie zahlreiche Ligurer, Kelten und Iberer als Söldner für Sizilien anwarben und daß sie Akragas, die wichtigste Stadt ihrer Eparchie, als Nachschubzentrum und Operationsbasis ausbauten. Dorthin zogen sie ihre sizilischen Truppen zusammen.¹⁸⁹ Ergänzt wird dieser Bericht durch Nachrichten über weitere karthagische Rüstungen, die sich bei Zonaras finden. Demnach brachten die Karthager im Winter 263/2 «den Hauptteil ihrer Truppen» nach Sardinien, um von dort aus Rom anzugreifen.¹⁹⁰ Wichtig ist hier der chronologische Hinweis,¹⁹¹ der Rückschlüsse auch auf den Zeitraum erlaubt, in dem die sizilischen Rüstungen stattfanden. Denn diese können nur gleichzeitig mit den bei Zonaras mitgeteilten Aktivitäten erfolgt sein, da zwischen beiden ein unmittelbarer sachlicher Zusammenhang besteht. Wenn nach Zonaras Karthago den Hauptteil seiner Streitmacht nach Sardinien verlegte, so ist dabei vor allem an die Flotte zu denken, da ja von der Insel aus Angriffe auf das italische Festland geplant waren. Daß sie tatsächlich erfolgten, bestätigt Polybios, der nach seinem Bericht über die Belagerung von Akragas bemerkt, daß «Italien oft von der (karthagischen) Flotte verwüstet wurde».¹⁹² Mit Recht hat HEUSS diese Notiz mit den von Zonaras mitgeteilten Rüstungen in Zusammenhang gebracht und die Vermutung geäußert, daß die karthagische Flottenoffensive nicht erst in die Zeit nach der Einnahme von Akragas gehört, sondern schon früher begann.¹⁹³ Nimmt man die Angaben bei Polybios und Zonaras zusammen, so zeigt sich, daß es den Karthagern nicht nur um den unmittelbaren Schutz für ihre Eparchie in Westsizilien ging, sondern daß sie sich auf einen großen Krieg mit Rom vorbereiteten. Die Rüstungen während des Winters 263/2 lassen also, wenn man sie mit der im römisch-syrakusanischen Krieg geübten Passivität vergleicht, einen grundsätzlichen Wandel in der karthagischen Politik erkennen.

¹⁸⁹ Pol. 1, 17, 4 f.

¹⁹⁰ Zon. 8, 10.

¹⁹¹ Er ergibt sich daraus, daß Zon. 8, 10 unmittelbar vorher den Einbruch des Winters erwähnt und im Anschluß an die karthagischen Rüstungen die Ankunft der Konsuln von 262 auf Sizilien und ihren Vorstoß auf Akragas mitteilt.

¹⁹² Pol. 1, 20, 7.

¹⁹³ HEUSS 49 ff. Die Gleichzeitigkeit der karthagischen Flottenoperationen mit der Belagerung von Akragas versucht HEUSS 51 f. aus der BELOCHSchen Chronologie des Krieges abzuleiten, doch gilt sie auch unabhängig davon. Denn die Hinweise auf die karthagische Seekriegführung bei Pol. 1, 20, 5 ff. stehen, wie auch HEUSS 52 andeutet, in einem Zusammenhang, der auf den römischen Flottenbau von 261 hinführt und ihn begründen soll. Die Einordnung zwischen die Eroberung von Akragas und den römischen Flottenbau hat also sachliche, nicht chronologische Gründe und verwehrt es nicht, mit Operationen der karthagischen Flotte schon für 262 zu rechnen.

In einen sachlichen Zusammenhang mit den karthagischen Rüstungen gehören auch die Nachrichten über ein an Rom gerichtetes Ultimatum, von dem Diodor und Zonaras im Rahmen ihrer Darstellung der römischen Intervention von 264 sprechen. Nach Diodor verbündeten sich i. J. 264 Hieron und die Karthager, «um gegen die Römer Krieg zu führen, wenn sie nicht schnellstens Sizilien verließen».¹⁹⁴ Aus dieser Formulierung hat man mit Recht auf ein entsprechendes Ultimatum geschlossen, das den Römern gestellt wurde,¹⁹⁵ und in dieser Notiz Diodors eine Bestätigung für die Darstellung des Zonaras sehen wollen, daß die Karthager nach der Vertreibung ihrer Garnison aus Messana «einen Herold zu den Römern schickten und sie aufforderten, bis zu einem bestimmten Tag Messana zu verlassen und aus ganz Sizilien abzuziehen».¹⁹⁶ Zweifellos beruhen diese Nachrichten über ein karthagisches Ultimatum auf guter alter Überlieferung, die letztlich auf Philinos zurückgeht.¹⁹⁷ Doch kann die karthagische Forderung nicht ursprünglich in den Zusammenhang gehört haben, in dem sie bei Diodor und Zonaras erscheint. Denn wie bereits dargelegt wurde, befanden sich zu dem Zeitpunkt, als Hieron und die Karthager sich verbündeten, gar keine Römer auf Sizilien.¹⁹⁸ Auch die erhaltenen Diodor-Exzerpte kennen ihre Anwesenheit auf der Insel nicht vor der Landung des Ap. Claudius in Messana, so daß der Inhalt des Ultimatus zu der sonstigen Darstellung Diodors im Widerspruch steht. Und selbst im Kontext der Darstellung des Zonaras geht das karthagische Ultimatum nicht auf. Zonaras berichtet ja in der von ihm aufgenommenen Claudius-Episode von der Ankunft einer römischen Vorhut in Messana, die den Abzug der karthagischen Garnison bewirkt und damit den Anlaß für das Ultimatum gegeben haben soll. Dieses verlangte aber nach der Formulierung bei Zonaras den Abzug der Römer aus Messana *und aus ganz Sizilien*. Gerade der letzte Teil der Forderung, der nach der vorangehenden gesonderten

¹⁹⁴ Diodor 23, 1, 2: ἐποιήσαντο γὰρ συμμαχίαν Ῥωμαίους πολεμῆσαι, ἐὰν μὴ τὴν ταχίστην ἐκ τῆς Σικελίας ἀπαλλάττωνται.

¹⁹⁵ So PETZOLD 165, der meint, das Ultimatum sei «an die Römer in Messana» ergangen, und HOFFMANN, *Historia* 1969, 177, der mit Recht betont, daß eine solche Forderung sich an den römischen Senat richten mußte, da allein dieser eine verbindliche Antwort geben konnte. Wie HOFFMANN urteilt SCHWARTE, *Historia* 1972, 210 mit A. 26.

¹⁹⁶ Zon. 8, 9: οἱ Καρχηδόνιοι . . . κήρυκα δὲ τοῖς Ῥωμαίοις ἔπεμψαν τὴν τε Μεσσήνην ἐκλιπεῖν κελεύοντες καὶ ἐκ πάσης ἀπελθεῖν Σικελίας ἐν ἡμέρᾳ ὀητῇ.

¹⁹⁷ HOFFMANN, *Historia* 1969, 177 A. 55, der weitere Literatur anführt; PETZOLD 165 f., zustimmend auch SCHWARTE, *Historia* 1972, 210.

¹⁹⁸ S. o. S. 102 f. – PETZOLD 166 versucht den hier bestehenden Widerspruch zu lösen, indem er einen historisch echten Kern der Claudius-Episode (Zon. 8, 8 f.) annimmt, eben weil das Ultimatum die Existenz irgendeiner römischen «Vorhut» in Messana zwingend fordere. Damit sind die Implikationen des karthagischen Ultimatus richtig gesehen. Aber ein echter Kern der völlig unglaubwürdigen Claudius-Episode (s. o. Abschnitt II) läßt sich so nicht wahrscheinlich machen. Die Lösung des Problems liegt vielmehr in der Einsicht, daß das karthagische Ultimatum ursprünglich nicht in den Zusammenhang gehört, in den es die römische Überlieferung – von ihrem Gesamtbild her notwendigerweise – gestellt hat.

Erwähnung Messanas nicht mehr mit der – ohnehin unhistorischen – Claudius-Episode in Einklang steht, deckt sich mit der Formulierung bei Diodor. Von seinem Inhalt her paßt das karthagische Ultimatum deshalb nicht in den Zusammenhang des Jahres 264. Es gehört vielmehr in die Zeit nach dem Ende des römisch-syrakusanischen Krieges, als Rom durch den Frieden mit Hieron, durch das Bündnis mit den Mamertinern und durch die Regelung der Verhältnisse in den von Hieron abgetretenen Teilen seines Reiches in vielfältiger Weise auf Sizilien präsent war. In dieser Situation forderte das Ultimatum den völligen militärischen und politischen Rückzug Roms von der Insel. Natürlich mußte Karthago mit der Möglichkeit rechnen, daß Rom die Forderung ablehnte, und für diesen Fall auf einen Krieg vorbereitet sein. So gehört das Ultimatum sachlich und auch zeitlich zusammen mit den bei Polybios und Zonaras bezeugten Rüstungen während des Winters 263/2. Die Gesandtschaft, die die karthagische Forderung überbrachte, dürfte Ende 263 oder zu Beginn des Jahres 262 in Rom eingetroffen sein.

Wie aus der weiteren Entwicklung bekannt ist, fügte sich Rom dem karthagischen Ultimatum nicht. Die Gesandtschaft, die die Forderung überbrachte, muß daraufhin den Krieg erklärt haben.¹⁹⁹ Der Erste Punische, d. h. römisch-karthagische Krieg begann also erst jetzt und nicht bereits mit der Landung des Ap. Claudius in Messina 264. Militärisch wurde er eröffnet durch die schon erörterten Unternehmungen des Jahres 262: Die Karthager griffen mit ihrer Flotte die italische und wohl auch die sizilische Küste an,²⁰⁰ vielleicht unternahmen sie auch von Akragas aus kleinere Operationen.²⁰¹ Rom schickte 262 wieder beide Konsuln mit insgesamt vier Legionen nach Sizilien,²⁰² die jetzt erstmals in den karthagischen Westen der Insel vorstießen²⁰³ und etwa im Juni mit der Belagerung von Akragas begannen²⁰⁴. Politisch kann als Ursache für die karthagische Kriegserklärung nicht schon die römische Hilfeleistung für Messina gelten, sondern erst die nach Abschluß des Friedens mit Hieron hervortretende Tatsache, daß Rom in Ostsizilien seinen Einfluß dauerhaft etablierte und sich entgegen den 264 abgegebenen Erklärungen nicht wieder völlig von der Insel zurückzog.²⁰⁵ Darin sah Karthago eine

¹⁹⁹ Eine karthagische Kriegserklärung an Rom leitet mit Recht SCHWARTE, *Historia* 1972, 216, aus dem Ultimatum ab. Doch gehört beides nicht wie bei SCHWARTE 216 ff. in das Jahr 264, sondern in den hier aufgezeigten Zusammenhang.

²⁰⁰ Pol. 1, 20, 5–7.

²⁰¹ Diesen Gedanken könnte Pol. 1, 17, 5 nahelegen.

²⁰² Pol. 1, 17, 6; Zon. 8, 10; vgl. HEUSS 48.

²⁰³ Diodor 23, 4, 2 und 5; Zon. 8, 9; zur Datierung s. o. S. 118 f.

²⁰⁴ Pol. 1, 17, 7–19, 15, vgl. Diodor 23, 7–9, 1 und Zonaras 8, 10. – Ob der Vorstoß in das Innere der karthagischen Epikratie vor oder erst während der Belagerung von Akragas erfolgte, wie die Hinweise auf ein sofortiges Vorgehen der Konsuln gegen diese Stadt bei Pol. 1, 17, 7 und Zon. 8, 10 nahelegen könnten, läßt sich nicht sicher entscheiden.

²⁰⁵ In diesem Rahmen wäre auch die Diskussion um den sog. Philinos-Vertrag (Pol. 3, 26) neu aufzunehmen. Vgl. dazu H. H. SCHMITT, *Die Staatsverträge des Altertums III*, 1969, 53–55, und zuletzt R. E. MITCHELL, *Roman-Carthaginian Treaties* 306 and 279/8 B. C., *Historia* 20, 1971, 633–644, sowie HAMPL 422 f.

so ernsthafte Gefahr für seine Eparchie in Westsizilien,²⁰⁶ daß es den Krieg mit Rom, den es 264 zu vermeiden gesucht hatte, jetzt auf sich zu nehmen bereit war.

Das hier gewonnene Ergebnis läßt auch die Überlegungen in einem neuen Licht erscheinen, die Cassius Dio über die Ursachen des 1. Punischen Krieges anstellt.²⁰⁷ Demnach führten die Römer als Kriegsgrund an, daß die Karthager den Tarentinern geholfen hätten, während die Karthager darauf verwiesen, daß Rom mit Hieron Freundschaft geschlossen habe.²⁰⁸ Beides sind für Dio nur Vorwände, die wahren Ursachen sieht er in der Rivalität der beiden Großmächte, in ihrem beständigen Streben nach Erweiterung ihrer Macht und in ihrer Furcht voreinander. So ging der Kampf nach Dio nicht um Messana, sondern um die Vorherrschaft im westlichen Mittelmeer. Damit spricht Cassius Dio ein Urteil aus, das sich bei einer Betrachtung aus größerem Abstand beinahe zwangsläufig einstellt. Schon die Überlegungen, die Polybios bei Fabius Pictor vorfand, weisen in dieselbe Richtung. Sie entsprechen jedoch nicht der Wirklichkeit der Jahre 264/3.²⁰⁹ Dasselbe Urteil scheint auch für die von Dio angeführten Vorwände gelten zu müssen. Jedenfalls scheidet der angeblich von den Römern vorgebrachte Kriegsgrund aus. Denn nach der nur noch im Abriß des Zonaras erhaltenen Darstellung bei Cassius Dio leistete die karthagische Flotte 272 Tarent gerade keine Hilfe, weil Karthago mit Rom vertraglich verbunden war,²¹⁰ und wahrscheinlich ist die ganze Episode erst im Zusammenhang der späteren Diskussionen um die Kriegsschuldfrage erfunden worden.²¹¹ Der karthagische Hinweis auf eine zwischen Rom und Hieron abgeschlossene Freundschaft bezieht sich im Kontext der Darstellung bei Cassius Dio auf eine Verbindung, die sich bereits 270 bei der römischen Belagerung von Rhegion als wirksam erwiesen haben soll.²¹² Aber die Angabe über eine damals zwischen Rom und Hieron bestehende *φιλία* ist unglaubwürdig, und damit scheint auch dieser Teil der Überlegungen Dios für das Verständnis des Kriegsausbruchs wertlos zu sein. Doch halte ich eine andere Interpretation für wahrscheinlicher. Eine *φιλία* zwischen Rom und Syrakus bestand ja tatsächlich seit dem Friedensschluß mit Hieron 263, und bezieht man die bei Dio angeführte karthagische Version über die Ursache des Krieges darauf, dann entspricht sie der bei Polybios gegebenen Begründung für die karthagischen Rüstungen vom Winter 263/2.²¹³ Wahrscheinlich ist also nur der Bezug auf die angebliche *φιλία* von 270 sekundär und gehört die bei Cassius Dio erhaltene karthagische Version ursprünglich in einen Kontext, der noch

²⁰⁶ Pol. 1, 17, 3.

²⁰⁷ Frg. 43, 1–4 / Zon. 8, 8.

²⁰⁸ Cassius Dio Frg. 43, 1.

²⁰⁹ Pol. 1, 10; vgl. oben Abschnitt II.

²¹⁰ Zon. 8, 6; anders die Darstellung bei Liv. per. 14.

²¹¹ Vgl. HEUSS 9.

²¹² Zon. 8, 6; vgl. oben Abschnitt I.

²¹³ Pol. 1, 17, 3.

darum wußte, daß der Krieg zwischen Rom und Karthago erst nach dem Frieden mit Hieron begann. In diesem Zusammenhang dürfte die Angabe bei Philinos gestanden haben,²¹⁴ und damit bestätigt sie noch einmal das Ergebnis der vorausgehenden Untersuchungen.

Schließlich ist die Frage zu stellen, wie sich das hier entworfene Gesamtbild zu dem von der Überlieferung gezeichneten verhält. Im Sinne der Ergebnisse dieser Arbeit hat anscheinend Philinos den Weg in den 1. Punischen Krieg dargestellt. Dafür spricht nicht nur, daß einige für das Gesamturteil zentrale Stücke der Überlieferung auf ihn zurückgeführt werden müssen,²¹⁵ auch die von BELOCH aufgezeigte Tatsache, daß Philinos das Jahr 263 als erstes Kriegsjahr rechnete, dürfte sich dadurch erklären, daß für ihn der römisch-karthagische Krieg nicht mit der römischen Hilfeleistung für Messana, sondern erst nach dem Frieden mit Hieron begann.²¹⁶ Daß andererseits die gesamte römische Überlieferung den ersten Krieg Roms gegen Karthago gleich mit der römischen Intervention zugunsten Messanas beginnen läßt, hat seinen Grund darin, daß aus etwas größerem zeitlichen Abstand heraus allein der Gegensatz zwischen Rom und Karthago bedeutsam erschien. Er fand ja bald nach den Feldzügen gegen Syrakus seinen Ausdruck in dem großen römisch-karthagischen Krieg, und er führte wenige Jahrzehnte nach dessen Abschluß im Hannibal-Krieg erneut zu einem Zusammenstoß beider Mächte, der große Teile der Mittelmeerwelt erfaßte und die weitere Entwicklung Roms sowohl nach außen hin als auch im Inneren nachhaltig bestimmte. Von den Erfahrungen dieses zweiten Krieges ist die römische Überlieferung bereits in ihrer ältesten Schicht, dem Geschichtswerk des Fabius Pictor, bestimmt. Er motivierte die Annahme des mamertinischen Hilfesuchens von dem Gedanken eines fundamentalen römisch-karthagischen Gegensatzes her,²¹⁷ und er stellte deshalb die römische Intervention von 264 als gegen Karthago gerichtet dar, was ihm um so leichter fallen mochte, als ja tatsächlich Messana außer von Hieron auch von den Karthagern belagert wurde. Aber auch die ältere römische Überlieferung wußte noch darum, daß der sizilische Krieg einige Zeit nach 264 ganz neue Ausmaße annahm. Das zeigt eine Bemerkung bei Polybios, daß die Römer nach der Eroberung von Akragas «nicht bei ihren ursprünglichen Absichten stehenblieben und sich nicht mit der Rettung der Mamertiner noch mit der Beute begnügten, die ihnen der Krieg eingebracht

²¹⁴ Auf Philinos geht ja auch der Abschnitt Pol. 1, 17, 3–5 zurück, s. o. A. 187.

²¹⁵ Das gilt z. B. für den Bericht Diodors (22, 13, 6–8) über die Folgen der Longanos-Schlacht, die Hinweise auf das karthagische Ultimatum bei Diodor und Zonaras, den Bericht des Polybios über die karthagische Reaktion nach dem Frieden mit Hieron (1, 17, 3 ff.) und auch für Teile seiner Darstellung des römischen Feldzuges von 264 (1, 15, vgl. 1, 11, 12–12, 4).

²¹⁶ BELOCH, G. G. IV, 2, 285 ff. Die Entdeckung BELOCHS zwingt damit nicht zu einer Änderung der gesamten Chronologie des 1. Punischen Krieges, sondern bestätigt die Einsicht, daß der sizilische Krieg bis zum Frieden mit Hieron eben noch kein «punischer» war.

²¹⁷ Pol. 1, 10; vgl. oben Abschnitt II.

hatte,²¹⁸ sondern hofften, die Karthager ganz von der Insel vertreiben zu können und dadurch einen großen Machtzuwachs zu gewinnen.»²¹⁹ Polybios unterscheidet also zwei Stadien des Krieges, in denen die römische Politik sehr unterschiedliche Ziele verfolgte. Wenn er die Ausweitung des Krieges mit der Einnahme von Akragas verbindet, so dürfte das kaum wahrscheinlich sein.²²⁰ Tatsächlich zeigt auch eine genauere Betrachtung des Zusammenhanges, daß Polybios die römische Flottenrüstung als den grundsätzlich neuen Schritt herausstellen möchte, an dem die Ausweitung des Krieges sichtbar wird.²²¹ Es geht ihm also nicht so sehr darum, die Belagerung von Akragas negativ gegen die zweite Phase abzugrenzen. Bedenkt man, daß für Polybios der sizilische Krieg von vornherein ein römisch-karthagischer war, dann lag es nahe, seine neue Dimension mit der römischen Flottenrüstung in Verbindung zu bringen. Sie wurde für Rom notwendig infolge der Flottenoffensive, mit der Karthago 262 den Krieg eröffnete. Insofern hängen die von Polybios unterschiedenen Phasen tatsächlich mit dem Beginn des römisch-karthagischen Krieges zusammen und dürfen als ein Niederschlag des hier gewonnenen Ergebnisses gelten, daß der Krieg gegen Karthago nicht schon mit der römischen Intervention von 264, sondern erst einige Zeit nach ihrem Abschluß mit der karthagischen Kriegserklärung im Winter 263/2 begann.

Wenn abschließend die Konsequenzen angedeutet werden sollen, die sich aus dem Weg in den 1. Punischen Krieg für die Beurteilung der außeritalischen Expansion Roms ergeben, so bestätigen die in dieser Arbeit vorgelegten Untersuchungen zunächst die heute weithin anerkannte Auffassung, daß Roms Aufstieg zum Herrn über die antike Mittelmeerwelt – mindestens in seinen ersten grundlegenden Stadien – nicht als das Ergebnis einer auf Eroberung gerichteten Politik zu verstehen ist und daß wirtschaftliche Aspekte dafür nicht maßgeblich waren. Denn weder der von griechischer Seite erhobene Vorwurf, Rom sei 264 unter dem Vorwand der Hilfeleistung für Messana tatsächlich zur Unterwerfung Siziliens angetreten,²²² noch das von Polybios angeführte Beute-Motiv, das angeblich die Entscheidung der Volksversammlung zugunsten einer Intervention auf Sizilien herbeiführte,²²³

²¹⁸ Diese beiden Aspekte hatten nach Pol. 1, 10 f. den Ausschlag für die römische Intervention gegeben.

²¹⁹ Pol. 1, 20, 1 f. Zur folgenden Interpretation vgl. HEUSS 48–56, der auf die grundsätzliche Bedeutung dieser Stelle aufmerksam gemacht hat.

²²⁰ So mit Recht HEUSS 48 f., dem auch WALBANK 72 f. zuneigt.

²²¹ Pol. 1, 20, 1–8; vgl. HEUSS 49–52.

²²² Vgl. die Antwort Hierons an Ap. Claudius bei Diodor 23, 1, 4.

²²³ Pol. 1, 11, 2, der das Beute-Motiv aus logisch-kompositorischen Gründen einführt, vgl. oben Abschnitt II. – Hinweise auf Gewinne, die der Krieg gegen Hieron einbrachte, finden sich nur sehr spärlich. Lediglich die Nachricht, daß der Konsul M'. Valerius eine in Katana erbeutete Sonnenuhr in Rom aufstellen ließ (Quellen bei MÜNZER, RE 8 A 1, 124), weist für den römischen Feldzug von 263 auf Beutegewinn hin und kann über dessen Umfang natürlich nichts aussagen. Eine konkretere Angabe enthalten die Bedingungen

finden in dem tatsächlichen Verhalten der Römer in der Zeit von 264 bis 262 eine Rechtfertigung. Beides muß daher als Antrieb für die römische Politik i. J. 264 auscheiden. Positiv ist dagegen auf das unmittelbare Interesse Roms an der Festigung und Absicherung seiner italischen Herrschaft hinzuweisen. Diesem Zweck dienten die Koloniegründungen in Italien nicht anders als die Intervention zugunsten der Mamertiner. Dabei fällt auf, daß Rom sehr empfindlich gegenüber jeder realen oder auch potentiellen Gefahr reagierte, die seinem Herrschaftsbereich von außen erwachsen konnte, und deshalb bestrebt war, je nach der Weite seines politischen Erfahrungshorizontes im Umkreis Italiens der Etablierung solcher Mächte vorzubeugen, von denen ein Übergreifen auf die Halbinsel zu erwarten war. So galt die sizilische Intervention ein gutes Jahrzehnt nach dem Abzug des Pyrrhos nicht den Karthagern, sondern Hieron; und die römische Reaktion auf die Aktivitäten des Königs, die den Eindruck erweckten, daß er den Versuch des Pyrrhos wiederholen und die Griechen Unteritaliens und Siziliens in einem Großreich vereinen wollte, ist vergleichbar derjenigen von 218, als Rom Hannibals Zug über den Ebro nach Nordspanien mit der Kriegserklärung an Karthago beantwortete. Schon dieser Vergleich zeigt, daß der Umkreis Italiens, auf den sich die Aufmerksamkeit der römischen Politik erstreckte, beständig wuchs, und eben das muß als eine wesentliche Eigenart der römischen Expansion gelten. Eine weitere charakteristische Erscheinung läßt sich an dem Verhalten Roms nach dem Friedensschluß mit Hieron ablesen. Während es bei der Annahme des mamertinischen Hilfesuchts zunächst nur darum ging, Hieron an einer Ausdehnung seines Reiches bis in die unmittelbare Nähe Italiens zu hindern, und ein sofortiger Abzug der Belagerer wohl kaum noch zu einer Landung des römischen Heeres in Messana geführt hätte, ging Rom, nachdem es einmal zum Krieg gegen Syrakus gekommen war, anschließend dazu über, die Verhältnisse in Ostsizilien in seinem Sinne zu regeln. Es errichtete zwar keine eigene Herrschaft, dachte auch gewiß nicht an eine ständige militärische Präsenz, wohl aber sicherte es sich einen dauerhaften politischen Einfluß und war, wie die Antwort auf das karthagische Ultimatum erkennen läßt, nicht mehr bereit, hinter das einmal Erreichte zurückzugehen. So folgte auf die Intervention gegen Hieron wenig später der ungleich größere Krieg gegen Karthago, mit dessen Ende Rom nicht nur zum erstenmal außeritalische Gebiete gewann, sondern durch den vor allem der Erfahrungshorizont der römischen Politik und damit der geographische Bereich, auf den sich ihre Aufmerksamkeit fortan erstreckte, eine erhebliche Ausdehnung erfuhr.

des mit Hieron abgeschlossenen Friedens. Nach Pol. 1, 16, 9 mußte der König 100 Talente Silber als Kriegskostenentschädigung zahlen, was etwa dem Jahressold einer Legion entspricht. (H. H. SCHMITT, *Die Staatsverträge des Altertums* III, 139, der auch zu den abweichenden Zahlenangaben in der annalistischen Tradition und bei Diodor heranzuziehen ist.) Verglichen mit dem Aufwand, den der Krieg 264/3 für Rom erfordert hatte, weist die Höhe der Summe nicht gerade darauf hin, daß Beutegewinn ein wesentliches römisches Kriegsziel gewesen wäre.

